

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

6.8.1940 (No. 191)



Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 18800, Telephonnummern: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsausgabe: Hart und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Liebergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Nachkündigung gestattet. — Für unbedingte Übernahme der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einl. 11,70 RM. Bestellungen-Gebühr, ausgl. 30 Pf. Trägerlohn. Postgebühren 2,00 RM einschließlich 25 Pfennig Bestellungen-Gebühr und 25 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bogen. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 9 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabläufen Nachschlag nach Bestellb.

## Rund 5 Mill. RM. im Handelskrieg versenkt

### U-Boot versenkte aus Geleitzug drei Handelsdampfer - Luftkämpfe über dem Kanal - Luftangriffe auf englische Häfen

Berlin, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot hat drei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 16 875 RMZ. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Am 5. 8. kam es über dem Kanal wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Jagdflugzeuge nördlich von Banart ab. 6 weitere feindliche Jäger wurden im Kampf mit unseren Jägern zum Absturz gebracht. In der Nacht zum 6. 8. griffen deutsche Flugzeuge verstreute englische Häfen an.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in Nordwestdeutschland ein und warfen Bomben ab. Der angerichtete Sachschaden ist gering; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das Gesamtergebnis des Handelskrieges gegen England von Kriegsbeginn bis zum 8. Juli 1940 wurde im Bericht des OKM vom 12. Juli bekanntgegeben. In der Zeit vom 9. bis 31. 7. wurden aus feindlichem und dem Feind nutzbar Handelsdampfer versenkt:

durch U-Boote	344 174 RMZ.
durch U-Boote	98 590 RMZ.

In diesen Zahlen sind die Erfolge durch Minen nicht enthalten, die gerade in letzter Zeit in erhöhtem Umfang erzielt worden sind, und die der Feind bisher verschwiegen hat. Sie sind durch die wiederholte Schließung feindlicher Häfen und durch andere Ausfälle erwiesen.

Durch die Luftwaffe wurden versenkt:

an Kriegsschiffen	21 650 Tonnen
an Handelschiffen	215 000 RMZ.

Es wurden beschädigt: an Kriegsschiffen 32 000 Tonnen, an Handelschiffen 328 000 RMZ. Die Gesamtschiffverluste, die dem Feind vom 9. bis 31. 7. zugefügt worden sind, betragen also — ohne Berücksichtigung der Erfolge durch Minen und ohne Anrechnung des beschädigten feindlichen Kriegs- und Handelsdampferes — 679 324 RMZ.

Der Feind hat damit seit Kriegsbeginn an eigenem oder ihm nutzbar Handelsdampfer verlor:

durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine	3 725 547 RMZ.
durch Kampfhandlungen der Luftwaffe	1 261 313 RMZ.
insgesamt:	4 986 860 RMZ.

Außerdem sind durch die Luftwaffe seit Kriegsbeginn Handelsdampfer mit einem Gesamtinhalt von etwa 1 1/2 Million Bruttoregistertonnen beschädigt worden.

### Luftkampf über Malta

#### Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 6. Aug. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Im Verlauf einer bewaffneten Aufklärung im Luftraum von Malta haben unsere Jagdflieger feindliche Jagdflugzeuge gestellt und ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika wurde der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen Vorhutseinheiten jenseits der Cyrenaika-Grenze in die Flucht geschlagen, wobei uns zwei Kampfwagen in die Hand fielen und zwei weitere Kampfwagen zerstört wurden.

In Ostafrika ist eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurückgekehrt.

### Deutsche Minenleger vor englischen Häfen

Berlin, 6. August. Wie Montag nacht aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität den Untergang des britischen Minenuchbootes „Mariona“ bekanntgegeben, und zwar ist die „Mariona“ auf eine deutsche Mine gelaufen.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die intensive Minentätigkeit der deutschen Seestreitkräfte zu wiederholten Malen vorübergehend zur Schließung englischer Häfen geführt hat.

### Das Thema des Tages

#### Churchill greift Duff Cooper in das Propaganda-Geschäft

Der englische Propagandaapparat ist von Duff Cooper dermaßen durcheinander gebracht worden, daß Churchill selber eingreifen mußte. Nach der Rückkehr von einer Inspektionsfahrt durch die britischen Verteidigungsanlagen ließ er nämlich eine Erklärung verbreiten, in der er vor einer „Erschlaffung der Verteidigungsbereitschaft“ warnen zu müssen glaubt. Mit dieser Warnung ist die letzte Propagandaaktion Duff Coopers wieder abgedreht, die angesichts der allgemeinen Panik die Bevölkerung mit der aus der Luft gegriffenen Behauptung zu trösten suchte, daß ein deutscher Angriff in der nächsten Zeit nicht zu erwarten sei und England die Hoffnung habe, über den Winter zu kommen. Mehrere englische Blätter erklärten, daß Deutschland „den richtigen Moment“ zum Angriff verpaßt habe und daß nach dem Urteil hoher englischer Militärs nunmehr eine Invasion Englands als „militärische Unmöglichkeit“ zu bezeichnen sei. „Die Sicherheit des Landes könnte nicht mehr in Frage gestellt werden.“

Die bis dahin von der Invasionspanik aufgeregte englische Bevölkerung hat aus dieser Propaganda den Schluß gezogen, daß die Existenz der „Festung England“ bereits gesichert und die Gefahr überstanden sei. Gegen diese Wendung, die der Regierung die öffentliche Meinung aus der Hand zu nehmen drohte, ist nun Churchill persönlich aufgetreten, um aus der Bevölkerung wieder unter härtesten nervenmäßigen Druck zu setzen. Jetzt muß die Presse wieder einheitlich vor der Meinung warnen, daß die Deutschen ihre Pläne aufgeben hätten. Churchill will der neuen Propagandaaktion dadurch eine besondere Note geben, daß er mit der täglich wachsenden Stärke Englands auftrumpfen läßt. Damit will er nicht nur die „Verteidigungsbereitschaft“ der Inselbevölkerung stärken, sondern vor allem den „demokratischen Freunden“ jenseits des Atlantik imponieren, die ja ihre Zweifel an seiner Sache aussprechen. Churchill weiß ganz genau, daß seine ganze Verzweiflungspolitik und sein Programm der huren Kriegsführung jetzt im wesentlichen nur noch auf seiner Tugend von der „amerikanischen Hilfe“ basiert. Er sucht deshalb mit allen Mitteln in Amerika den Eindruck zu erwecken, daß die militärische Situation Englands durchaus günstig und erfolversprechend sei. Die in die jüdische Presse Amerikas lanzierte Lüge von den großen Erfolgen der britischen Luftwaffe — bis zur „Fulverisierung Hamburgs“ — war eines dieser Mittel. Ihr „Erfolg“ hatte allerdings nicht die erwarteten Folgen. Denn nachdem die amerikanische Öffentlichkeit knapp 24 Stunden das „Wunder“ der neubelebten englischen Initiative bekannt hatte, mußte sie sich von den neutralen Auslandsreportern nachweisen lassen, daß sie wieder einmal von Churchill jämmerlich hereingelegt worden war. Das eigene unter schärfster Meinungsdictatur gestellte Volk kann man ja mit solchen Mägen blaffen, für das Ausland aber gibt es heute keine „Nachrichtenblockade“ mehr wie während des Weltkrieges.

#### „Englands Hofhund in Ostasien“

Während Japan zu seiner Generalabrechnung mit England ansetzt, häufen sich auch die Anklagen gegen „Großbritanniens Hofhund in Ostasien“, gegen die Ver. Staaten. Die Ver. Staaten haben unter Anwendung des wirtschaftlichen Druckes die Japaner von Anfang an daran gehindert, aus dem europäischen Krieg den erhofften Nutzen zu ziehen. Hatte man doch im vorigen September in Japan geglaubt, daß der Krieg eine so starke Bindung der europäischen Mächte mit sich bringen würde, daß es in dieser Zeit keinen chinesischen Krieg in aller Ruhe würde zum erfolgreichen Ende bringen und keine ostasiatische Lebensraum-Forderung verbräglich werden könnte. Außerdem erhoffte man sich — ähnlich wie im Weltkrieg — eine große wirtschaftliche Blüte. Die Hoffnung äußerte sich augenfällig in der Haltung der japanischen Börsen, deren Kurse beim Kriegsausbruch in noch nie erlebten Preisen sprangen nach oben schwellten.

Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Vor allem waren es die Ver. Staaten, die Japan fortwährend in den Arm

## Wetterleuchten um die „Festung England“

Churchills kühne Worte, Hitler habe den Autobus verpaßt, hinter denen er seine dumpfe Furcht vor dem Kommen der verdeckten Wölfe, haben anscheinend nicht viel genutzt. Spannungen und nervöse Angst lassen die britische Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen.

Die inneren Probleme türmen sich nach und nach derart auf, daß man bereits von einer bevorstehenden Teilung des Innenministeriums spricht. Das „Ministerium für innere Sicherheit“ werde wahrscheinlich von eigentlichen Innenministerium abgetrennt, da ersteres ungeheure Aufgaben zu erfüllen habe. Welcher Art diese ungeheuren Aufgaben sein werden, läßt sich leicht denken. Ein Ministerium „für die innere Sicherheit“ oder, wie man es auch nennen könne, „für die Beherrschung und Unterdrückung der öffentlichen Volksmeinung“ benötigt zur Zeit in England sicherlich einen großen Apparat von Beamten und der Wunsch, dieses Ministerium selbstständig zu machen und den anderen gleichwertig zur Seite zu stellen, ist daher verständlich.

### Brooke hält die alten Generale ab

Der neue Oberkommandierende der englischen Armee, General Sir Allan Brooke, hat seine Säuberungsarbeiten im Personalbestand der oberen Führung nun auch auf die sogenannten Heimatsverteidigung ausgedehnt. Nach einer zweiten politischen Inspektion hat er jetzt eine große Anzahl pensionierter Generale und Admirale, die in der ersten Panikstimmung als Kommandierende der Heimatwehr eingestellt worden waren, verabschiedet, da, wie die englischen Blätter erklären, die Vorstellungen dieser altehrwürdigen ehemaligen Offiziere über die Kriegsführung „absolut antik“ waren und einem scharfen Kreuzverhör General Brookes nicht standhalten konnten.

### „Nur Wahl zwischen Hunger und Übergabe“

„Die Engländer selbst sind Gegenstand ihrer Blockade; wenn sie die Herrschaft über die Meere nicht aufrecht erhalten können, so werden sie nur zwischen Hunger und Übergabe zu wählen haben.“ So schreibt die ausgesprochen englandfreundliche „New York Times“ in einem Artikel zu Englands Blockadeverzicht, über den die Entwicklung schon ebenso ihr Urteil gesprochen hat wie über die britische „Beherrschung der Meere“. Diese Stimme ist ein Zeichen der ständig tiefer sinkenden Einschätzung der Aussichten Englands jenseits des Atlantik.

In London müssen derartige Urteile geradezu einen niederschmetternden Eindruck machen. Man fürchtet ja dort nichts so sehr, als daß man in U.S.A. auf den Gedanken komme, auch die Lieferung amerikanischer Flugzeuge werde das Schicksal Englands nicht mehr wenden können. Diese Ansicht ist aber nach sich mehrenden Anzeichen in Amerika im Vordringen. Ein amerikanischer Flugzeugindustrieller hat in einer Ansprache an die Studenten der Columbia-Universität in New York die Ansicht vertreten, daß England mindestens 25 000 Flugzeuge fehlen, um einem deutschen Luftangriff erfolgreich widerstehen zu können. Eine bemerkenswert pessimistische Einschätzung der Lage Englands spricht auch aus einer Äußerung, die der Ziviladjutant des amerikanischen Kriegsministers

in einer öffentlichen Diskussion getan hat: „Ich teile Stimson's Meinung, daß England innerhalb 30 Tagen erobert werden könnte und daß die britische Flotte in solch einem Fall zerstreut oder fortgenommen werde.“ Der Oberkommandierende der amerikanischen Armee in Weltkrieg, General Pershing, hat sogar geäußert, vielleicht werde es morgen schon für eine Hilfe an England zu spät sein.

### Albernes Aufrumpfen mit lauter „Wonn“

So ist es denn verständlich, daß Garvin im Londoner „Observer“ mahnt, vor der „falschen Windstille“, der gegenwärtigen Lage auf der Hut zu sein, während gleichzeitig die „Sunday Times“ in Optimismus macht, indem sie meint, „wenn Großbritannien die beiden kommenden schwierigen Monate überlebt, wenn Hitler keine Invasion unternimmt, oder wenn seine Invasion abgeblieben wird, dann wird diese Zeit richtig angewendet sein.“ Der Spezialberichterstatter von Reuters im britischen Hauptquartier trägt noch dicker auf, indem er äußert, sowohl die Armee als auch die Flotte Englands sei der Ansicht, daß „wenn Hitler fortfährt zu dögern, er vielleicht verloren sein wird.“

Genau dieselben Worte haben wir schon des öfteren von jenseits des Kanals vernommen. Das war zum Beispiel so, als Deutschland den Briten in Skandinavien zuvorkam und als die große deutsche Westoffensive begann. Jedemal mußte damals London feststellen, daß Deutschland nun gerade das gemacht hat, was England sich wünschte, daß „Hitler nun seinen Untergang eingeleitet habe“. Damals fehlte in derartigen Behauptungen sogar noch das Wörtchen „vielleicht“, so sicher glaubte man tun zu können. Etwas vorsichtiger ist man inzwischen angesichts der gewonnenen Erfahrungen in England schon geworden. Das britische Selbstbewußtsein hat einen schweren Stoß nach dem anderen erlitten.

## „Geheimnisvolles Flugzeug“ bereits 40 mal über Gibraltar

BD. Madrid, 6. Aug. Geheimnisvoll ist jenes Flugzeug, das Tag für Tag, aber zu unregelmäßiger Stunde über Gibraltar auftaucht, seine Kreise zieht und dann ebenso schnell wieder verschwindet, wie es gekommen ist. Einmal ist dieses Flugzeug, und noch nie war es begleitet von Kampf- oder Jagdflugzeugen. Mutig und ohne Zaudern kommt es heran und macht keine Beobachtungen. Es hält die britischen Flakbatterien und die übrigen britischen Soldaten in Atem, es gibt ihnen keine Ruhe, obwohl es selten eine Bombe abwirft. Pausenlos ist es immer zur Stelle und flart auf. Schon über vierzigmal ist es über Gibraltar beobachtet worden, ebenso oft hat es dem Feuerwert der Flakbatterien getrost, ist oft sogar mitten drin, gewesen, aber es hat gleichmäßig keine Kreise gezogen. Dieses Flugzeug bringt die Gibraltarbesatzung zur Weiß-

glut, weil es sich so gar nichts aus dem britischen Feuer macht und den Spaniern jeden Tag neu beweist, wie schlechte Schützen die Gibraltarbesatzung sind. Es ist der große Nummer des britischen Flakkommandanten, daß er in all den Wochen noch keinen einzigen Abschuß nach London melden konnte. Statt dessen kommt das geheimnisvolle Flugzeug zu jeder Tages- und Nachtzeit und stellt einwandfrei fest, ob sich die britischen Kriegsschiffe in Gibraltar befinden oder nicht, und manchmal dauert es nicht allzu lange, bis von Italien her lohnender Beute nach Gibraltar kommt, oder die eben ausgelieferte britische Flotte in einen Schauer von Bomben und Granaten gerät, denn auch im Mittelmeer können heute die Briten nur noch defensiv bleiben. Das überall wachende Auge der italienischen Luftwaffe sängt jede britische Initiative von vornherein ab.



fieln und es daran hinderten, unter Ausnützung des europäischen Krieges die Ostasien-Frage zu lösen. Amerikas Druckmittel sind vorwiegend wirtschaftlicher Art. Japan ist wirtschaftlich sehr auf die Vereinigten Staaten angewiesen. Fast seine ganze Seide verkauft es an die USA. Dafür kauft es von dort Baumwolle — den lebensnotwendigen Rohstoff der riesigen japanischen Textilindustrie — und große Mengen von Rüstungswerten, unter denen Öl, Maschinen und Schrott die wichtigsten sind. Japan hätte seinen dreijährigen Chinakrieg ohne diese Einfuhren aus Amerika gar nicht führen können. In den USA ist die Stimmung äußerst japanfeindlich. Das hat dazu geführt, daß mit einemmal der seit 1911 in Kraft gewesene amerikanisch-japanische Handelsvertrag von Washington gekündigt wurde. Seitdem hat die amerikanische Regierung es in der Hand, den Japanern den wirtschaftlichen Drosselbalken höher und höher zu hängen. Und sie tut es. Motoren, Flugzeugteile und anderes wird nicht

mehr nach Japan geliefert. Vor allem war das kürzlich verfügte Delembargo ein Schlag, der sich in erster Linie gegen Japan richten sollte und auch richtete. Auch wurde kürzlich bestimmt, daß Japan von Amerika keine Werkzeugmaschinen mehr bekommt. Schrott dürfte das nächste sein. Kurz, so lassen die USA die Japaner fühlen, daß es sie teuer zu stehen kommen würde, wenn sie ihre Sympathien für Deutschland durch eine aktivere englandfeindliche Politik betätigen wollten. „Die USA sind Großbritanniens Hofhund in Ostasien, so lange England durch den Krieg verhindert ist, seine dortigen Interessen wahrzunehmen“, schreiben die japanischen Zeitungen mit Erbitterung.

Die heftigen Anklagen, die die japanische Presse unverhüllt gegen die Amerikaner richtet, lassen erkennen, daß die neue Regierung entschlossen ist, nicht nur mit England die Sprache zu reden, die die Stunde gebietet, sondern daß es auch die Zähne des „Hofhundes“ nicht fürchtet.

## Alte USA-Zerstörer, Englands letzter Hoffnungsschimmer

Tg. Stockholm, 6. Aug. Ein neuer Hoffnungsschimmer am Horizont der Festung England ist durch die am Samstag gegebene „Anregung“ des amerikanischen Generals Pershing aufgetaucht. Pershing, der ehemalige Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte auf dem Kontinent im Weltkrieg, hat den Vorschlag gemacht, Amerika müsse seinen „Hilfsbeitrag“ zu der Verteidigung der westlichen „Zivilisation“ durch die Ueberlassung von 50 amerikanischen Zerstörern an England leisten. Bekanntlich ist die Frage eines solchen Zerstörer-Anlaufes zur Auffüllung der sich beinahe täglich lichternden britischen Zerstörerflotte eine Forderung, mit der die britische Regierung bereits seit Monaten immer wieder in dieser oder jener Form an Washington herantritt. Die englischen Zerstörerverluste haben inzwischen einen Grad erreicht, der insbesondere nach dem Ausfall der französischen

Flotte die gesamte Mechanik der sogenannten Blockade in Auflösung zu bringen droht. Da ein größtmöglicher Bestand an Zerstörern die wichtigste Voraussetzung zur Aufrechterhaltung nicht nur der Blockade, sondern vor allem auch des immer schärfer werdenden Geleitzungsweges für den britischen Seeverkehr bleibt, hat sich die britische Regierung in den letzten Wochen in immer drängenderer Form um die Ueberlassung von auch noch so alten amerikanischen Zerstörern bemüht. Neuer kündigt aus Washington an, daß Roosevelt „größte Sympathie dieser Frage entgegenbringt“ und daß ihre Behandlung in Amerika größere Bedeutung erhalten könnte als die Frage der allgemeinen Wehrpflicht in Amerika. — Lassen wir den Engländern solche „Strohhalme“ zur Rettung der letzten Zuversicht! Amerikas alte Flotte werden England schließlich doch nicht retten.

## „Zwei Stunden kreuzten wir über England“

Bombardierung der Hafenanlagen von Aberdeen - Der Himmel blutrot erleuchtet - Hunderte von Scheinwerfern suchen in Firth of Forth einen deutschen Bomber - Dreimal von englischen Nachsjägern angegriffen

DNB. (PA.) Einsichtsbesprechung: „Angriff auf Hafenanlagen, Industriewerke, Flugstellungen und Flugplätze in Nord- und Süd-Schottland. Die Taktik der Angriffe wird solbatisch kurz durchgesprochen, dann wendet sich der Staffelführer zum Flieger Gänther: „Sie bleiben heute zu Hause, dafür fliegt der Kriegsberichterstatter mit.“ Der einsichtungstragende Junge tut mir leid. Er hatte sich schon so gefreut. Gänther macht eine zackige Kehrtwendung, auf seinem Gesicht steht zu lesen: Warum ausgerechnet ich? Das nächste Mal ... verdröht ihn sein Kommandant.

Kurz darauf ist unsere Maschine „G 111“ auf 1000 Meter gestiegen, von unten ragen die steilen Orate der majestätischen norwegischen Berge hoch, skandinavisches Land. Deutschland ist seit im Besitz dieser strategisch wichtigen Flugstellung gegenüber England geblieben. Mitternacht hellt von Westen her, wir fliegen der untergehenden Sonne entgegen.

Wir fliegen gegen England, das Tag und Nacht die harten Schläge der deutschen Luftwaffe einstecken muß.

Ein Blick auf das Schaltbrett: 10 Minuten noch, und wir müssen an der englischen Küste sein, alle Geschosse sind befeuert, eiserne Nerven haben diese Männer, die seit einem Jahr, über Polen, England, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich in der fliegenden deutschen Armada gegen den Feind fliegen.

Unten, tausende von Metern über Land, in gähnender Tiefe, ein milchig-grauer Wolkenteppich. Rängt sind die Geschichter der fliegenden Männer halbverdeckt von der Atemmaske, deren Schläuche zum Sauerstoffgerät führen. Unermüdlich flattert unser Bomber der Stratosphäre zu.

Wenige Minuten noch, und über Schottland ist Mitternacht, die Wolkendecke verschwindet langsam, die Luft wird voll von Nebelkugeln.

## Zinsknechtschaft der Eingeborenen

die Form der „zivilisierten Sklaverei“ in Englands Kolonien

Gleich vom ersten Tage seines Auftretens als Kolonialmacht hat England die kommerzielle Ausbeutung der in aller Welt eroberten Gebiete als sein höchstes Ziel angesehen. Vom 17. Jahrhundert an waren damit große privilegierte Handelsgesellschaften betraut. Allmählich ließen sie sich aber so furchtbare Grausamkeiten zuschulden kommen, daß sie im vorigen Jahrhundert durch eine regelrechte Zivilverwaltung ersetzt werden mußten. Dafür wurde aber die Tradition dieser verschwundenen Handelskompanien von zahllosen rein privaten Handelsgesellschaften weitergeführt, die von der City aus ganze Reichen von Niederlassungen in den Kolonien dirigieren. Immer das gleiche Bild: Eine anonyme Handelsgesellschaft mit dem Sitz in der Londoner City, die aus der unglücklich elend bezahlten Arbeitskraft der eingeborenen Bevölkerung jedes Jahr reiche Dividenden zieht. Das ist der einzige Sinn, den die Engländer ihren Kolonien beilegen. Daneben hat sich auch ein zweiter Weg der indirekten Ausbeutung der Kolonien geboten, nämlich die öffentlichen oder von öffentlichen Behörden garantierten Anleihen, die als festverzinsliche Werte gehandelt und auch in den Jahresausweisen der einzelnen Dominions- oder Kolonialverwaltungen angeführt werden. Der größte Teil dieser Werte ist in den Händen der Londoner Cityfinanzleute, so daß der gesamte Schuldendienst der Dominions- und Kolonien auf diese Weise als Tribut nach London geht. Auch bei diesen öffentlichen Anleihen war von vornherein eine möglichst rasche Rentabilität das entscheidende Moment. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß im relativen Verhältnis zur weißen Bevölkerung die höchsten Investitionen in den Rohstoffgebieten der höchsten Guineaküste, im Sudan, in Hinterindien und in Britisch-Indien untergebracht wurden.

Während die Eingeborenenbevölkerung in allen tropischen Kolonien Englands nur als billige Arbeitskraft betrachtet wird, führt eine kleine Schicht Engländer das gesamte Wirtschaftsleben dieser Gebiete. Alle Investitionen werden in erster Linie für die Bequemlichkeit, Hygiene und sonstigen Bedürfnisse der weißen Bevölkerung getroffen. Die Eingeborenen müssen die ganze Last der Anleihen erarbeiten. Die höchste Last tragen die fast 100proz. von Eingeborenen bewohnten Gebiete rings um den Indischen Ozean. Es ist überaus aufschlußreich, festzustellen, welche Schuldenlast aus diesen Anleihen auf jeden Kopf der weißen Bevölkerung in den einzelnen Kolonien entfällt.

### Der Blick fällt in die Nacht des Firth of Forth,

der sich teilweise in einer Breite von 27 Kilometern 82 Kilometer lang ins Innere Schottlands hineinzieht. Argendwo liegt hier die gewaltige Hochbrücke, die den Firth of Forth an seiner schmälsten Stelle überspannt. Unser erstes Ziel aber führt zur Westküste, ruhig fliegt unser Flugzeug. 30 Sekunden später beginnt ein Höllenkampf:

### Schottland macht Luftalarm.

Wie ein glühendes Spinnennetz zerreißen zahlreiche Strahlenbündel den nächtlichen Himmel, blenden zu uns herauf, um den Angreifer zu erfassen und als winzig leuchtendes Ziel für die wütend feuernde Flak festzuhalten. Vergeblich, unser Flugzeugführer wirft mit einer schnellen Kurve die Maschine zurück ins Dunkel der Nacht. Scheinwerfer jagen die „111“ von Strahl zu Strahl weiter, an einer Stelle säßle ich Steuerbord allein 24. Fünf Augenpaare schauen in strahlende Helle, dann wieder in finstere Nacht. Man vergißt sich ein Feuerwerk sozulagen niemals im Leben.

Sekunden bleiben wir im grellen Scheinwerferlicht, wir blicken uns an, gespannte Mienen, harte, entschlossene Aerie am Maschinengewehr. Aus dem Reichtopfmikrophon spricht der Besatzungsruf ruhig und gelassen: „Nachsjäger von achtern!“ Gleich darauf blitzen Leuchtspurfarben nach Nord auf. Alle verfügbaren MGs. richten sich auf den nur schemenhaft erkennbaren Gegner.

### An Bord eiserne Disziplin, kein Wort, jeder Zeigerfinger am Abzugsbügel

Sekunden verminnen, der Schatten des Jägers verschwindet; unser Pilot, ein Meister des Steuerknüppels, braunte den Dritten davon, im Dunkel der Nacht über Schottland. „Denkste Tommy ... uns kriegste nicht“. Raum taucht die

## Sturmzeichen in Kanada

Hunderte von Verhaftungen — Auch der Bürgermeister von Montreal in Haft

New York, 6. August. Die Erregung eines Teiles der kanadischen Bevölkerung über die Maßnahmen der völlig im Dienst der Londoner Finanzkrise stehenden Regierung wird immer größer. In Montreal wurden Hunderte von Personen, die sich der Politik der Zusammenarbeit mit den britischen Kriegstreibern widersetzen, ins Gefängnis geworfen. Das gab den Anlaß zu neuen, sehr lebhaften Kundgebungen unter der Führung des Bürgermeisters Goude, eines der vollständigsten kanadischen Politiker. Goude trat in öffentlicher Rede dafür ein, die den Interessen des kanadischen Volkes entgegengelegte Regierungspolitik nicht länger zu dulden. Goude ist nun, wie aus Montreal gemeldet wird, auf Anweisung der kanadischen Regierung unter der Begründung verhaftet worden, daß er sich einer „Mißachtung des kanadischen Militärverordnungsbuches“ habe schuldig kommen lassen.

### USA-Gewerkschaften gegen Wehrpflichtgesetz

New York, 6. Aug. Nachdem bereits der Leiter der Eisen-Gewerkschaften das beantragte Wehrpflichtgesetz abgelehnt hat, erklärte sich nun auch der Vorsitzende des amerikanischen Fabrikarbeiterverbandes im Namen dieser Organisation gegen die Vorlage. Er stellte fest, daß der Verband, dem 4 Millionen Mitglieder angehören, die Wehrpflicht erst dann unterstützen würde, wenn ein nationaler Notfall eintrete.

Eric Kaila

### Belain läßt durch USA bei Churchill anknöpfen?

Bg. Genf, 6. August. Eine von amerikanischer Seite verbreitete Information wirft ein besonderes Licht auf die in diesen Tagen gezeigte Haltung der französischen Regierung gegenüber England. Es wird nämlich von amerikanischer Seite mitgeteilt, daß die französische Regierung sich an die amerikanische Regierung gewandt habe, um eine Vermittlungsaktion in London durchzuführen. Die englische Regierung soll erwidert werden, ihre Blockademassnahmen zu Gunsten Frankreichs etwas abzumildern. Die Regierung Belain soll von der englischen Regierung den freien Verkehr der französischen Handelsflotte zwischen den französischen Kolonien und dem Mutterland erbeten haben. Die französische Regierung sei bereit, alle Garantien zu geben, daß die Transporte nur Nahrungsmittel oder für die französische Wirtschaft unbedingt notwendige Waren enthalten. Frankreich sei unter Umständen bereit, seine Handelsflotte durch eigene Kriegsschiffe begleiten zu lassen.

ante brave „111“ über Glasgow, Carlisle und später Aberdeen auf, da folgen Nachsjäger dem deutschen Bomber. Immer wieder das gleiche Rab- und Mausspiel: Wir verfolgen unser Ziel, und der Nachsjäger sucht irreführend unseren Schatzen.

Nord- und Süd-Schottland zittern unter dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge, der Tommy ist reichlich nervös geworden. Strahlenbündel reiht sich an Strahlenbündel. Lichterzen streifen links und rechts das Gelände ab, ganze Batterien werfen glutrote Kugeln in den dunklen Raum — vorbei!

### Der große Augenblick kommt, wir sind vor Aberdeen auf dem Flug zu den Hafenanlagen,

für die unsere stählernen „Grüße“ bestimmt sind, schwere, mittlere und kleine Kaliber, dazu noch Brandbomben, eine schwere Last brachten wir nach England. Großbritannien hält den Atem an: Nacht für Nacht deutsche Bomben!

Der Flugzeugführer drückt den Steuerknüppel, wir gehen auf Tiefe, über dem Zielgerät liegt der Beobachter, unten, diät am Wasser, unser Ziel. Jetzt kommts drauf an, jeder Wurf soll sitzen.

Achtung! Da stürzen die Bomben, krachend schlagen die stählernen Geschosse auf, Sekunden später lodern die Flammen der detonierten Bomben empor, Granate um Granate schlägt ins Ziel. Ein Tornado entläßt sich über Aberdeen, der Himmel rötet sich vom Widerschein der auflodernden Bomben. Rauch und Qualm verschlucken für Sekundenbruchteile die züngelnden Flammen: Weiß, rot, blauviolett.

Schmendes Entsetzen in Aberdeen, aufgeregt fahren ein paar Scheinwerfer in die Höhe, tauchen durch den dunklen Raum, heften sich an unsere Fersen, sie finden uns nicht.

Zwei Kurven noch, jeder will noch einmal das Feuerwerk sehen. Dann steuern wir Kurs Heimat, wieder verfolgt von Nachsjägern, die sich aber nach und nach in der Dunkelheit verlieren. Das hat hingehauen. Die Besatzung ist beßer Laune. Einer stimmt ein Lied an, die anderen folgen weiter, „benn wir fliegen gegen England“. Ueber Norwegen graut bereits der Morgen. Unsere Heinkel brault über eine starke Wolkendecke. Wir haken durch zu unserem Fliegerhorst, für uns die zweite Heimat im Kampf gegen England. In jedem ist noch das Erlebnis des Erfolges wach. Eine prächtige Mannschaf, die eifern zusammenhält, aus einem Guss. Sie weiß: Wenn einer versagt, sind alle verloren!

Der Staffelführer steht auf dem Rollfeld, er hat die ganze Nacht gewacht. Wir melden: „Zwei Stunden über England, Aberdeen erfolgreich angegriffen“. Vor der verdienten Ruhe erreicht den Horst die freudige Botschaft, daß sämtliche Flugzeuge, alle Kameraden, sich wohlbehalten auf dem Heimflug befinden. Kriegsberichterstatter Peter Wohlfeid.

### Die „Times“ will auf einmal „die Hungerigen speisen“

Tg. Stockholm, 6. Aug. Die „Times“ findet eine Atempause, um wieder einmal das Altentück „Neugehaltung Europas nach dem englischen Siege“ hervorzuholen und um ein paar neue Feilen zu ergänzen. Das Blatt meint, daß man wohl rechtzeitig daran denken müßte, nicht nur England, sondern auch Europas Wirtschaft neu aufzubauen. Als die wichtigste Aufgabe bezeichnet es die Erhöhung des Lebensstandards gewisser Volksguppen und die staatliche Regelung des Verbrauches. Die Erfahrungen, die Europa nach Versailles gemacht habe, hätten bewiesen, so erklärt die „Times“ mit sehr verpöpieter Erkenntnis, daß ein politischer Aufbau nicht bestehen könne, wenn die sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen nicht richtig gelegt worden sind. Der erste Schritt zur Neuordnung von Europa werde sein, denjenigen Seife zu geben, die hungern, diejenigen zu befeiden, die entblößt sind und denjenigen eine Wohnung zu geben, die kein Dach über dem Kopf haben. Leider geht die „Times“ nicht darauf ein, warum England dieses vorzügliche Programm nicht wenigstens veruchsweise zunächst in seinen eigenen Glendbüchern angewandt hat, zu einer Zeit, als man in der City noch nicht wußte, wosin mit dem vielen Geld.

### Bei einer etwas genaueren Prüfung entpuppt sich dieses „Anleihsystem“ als nichts anderes, als eine zivilisierte Sklaverei.

Die wenigen Weissen, die England in jene Kolonien hinausgeschickt hat, sind lediglich Einpeitscher der Finanzherren der Londoner City. Sie haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die festgesetzten Zinsen pünktlich jedes halbe Jahr nach London überweisen werden. Es wird überhaupt nicht Rücksicht darauf genommen, daß in den meisten Fällen Ueberkapitalisierung vorliegt. Wenn ein Gebiet seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, dann wird ihm die Finanzverwaltung übergeben — soweit sie noch teilweise in eigenen Händen war — weggenommen und eine Art Finanzverwaltung eingeführt.

Gebiet	Gesamt-schuld		Europäische Einwohner		Eingeb.-Bevölker.
	Mil. Pf.	Gesamtzahl	in %	Wp.	
Madagaskar	4,500	460 000	35,0	10	848 000
Fidschi-Gelehen	48,000	2 971 992	100,0	10	—
Mauritius	3,250	110 690	27,4	29	393 418
Australischer Bund	394,000	6 617 157	99,0	51	60 000
Samoa	600,000	10 200 000	99,9	60	176 786
Neuseeland	20,000	270 616	99,5	74	18 900
Südafrikanische Union	274,000	1 998 734	20,9	137	7 536 915
Trinidad und Tobago	3,300	20 206	4,6	164	419 788
Südrhodien	10,000	55 425	4,3	182	1 234 016
Neuseeland	282,000	1 381 594	94,4	204	81 774
Jamaika	3,780	14 476	1,3	261	1 107 347
Fidschi-Gelehen	1,414	4 938	2,4	283	197 114
Ägypten	88,730	225 600	1,6	398	13 943 156
Britisch-Sudan	4,626	7 184	2,2	643	321 035
Gelehen	14,000	18 116	0,34	778	5 294 432
Strait Settlements	12,000	14 336	1,25	857	1 129 456
Kenya	17,000	17 997	0,58	945	3 066 254
Federated Malay States	8,000	8 455	0,16	946	5 128 080
Malaya	11,500	11 810	0,64	958	1 836 141
Malaya	2,236	1 951	0,06	1115	3 534 906
Nigeria	28,000	17 680	0,09	1560	19 847 772
Sudan	10,896	6 801	0,12	1603	5 793 191
Goldküste	11,500	6 230	0,36	1845	1 734 801
Nyasaland	3,546	1 781	0,11	1970	1 601 476
Britisch-Indien	722,000	306 529	0,09	2352	352 531 249
	2578,279	24 745 118	5,47	104	427 845 507

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Hecht. Hauptverleger und verantwortlich für Politik: Dr. Karl Geppert. Geschäftsführer des Hauptverlegers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatsdienst und Sport: Hubert Doerrich; für den Strahlteil, für Kommunales, Wirtschaft, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenenteil: Franz Kothal, alle in Karlsruhe.



### Japan droht mit Abbruch der Beziehungen - Auf einer Konferenz im Außenministerium sofortige Freilassung aller verhafteten Japaner gefordert

Tokio, 6. Aug. (Nachrichtendienst des D.N.B.) Eine Konferenz, die im Außenministerium unter dem Vorsitz des Außenministers stattfand, beschloß, die sofortige Freilassung aller verhafteten Japaner von England zu fordern. Bisher seien neun Japaner in Singapur, Rangoon und Hongkong festgesetzt worden. Gleichzeitig verlange Japan Garantien, daß derartige Übergriffe in Zukunft vermieden werden. Japan wolle London seine Forderungen gleichzeitig durch den englischen Botschafter in Tokio und durch den japanischen Botschafter in London überreichen. Falls nötig, werde Japan, so meint „Tokio Nichts Nichts“, auch die diplomatischen Beziehungen mit England unterbrechen. Auch die übrige Presse fordert von der Regierung, daß sie vor schärfsten Maßnahmen gegenüber den englischen Übergriffen nicht zurückschreie.

Auf Beschluß des Stadtrates von Osaka werden am Mittwoch verschiedene Massenveranstaltungen im japanischen Industriezentrum abgehalten werden. Es soll öffentlich gegen die englischen Gewalttaten protestiert werden. Außerdem sollen energische Gegenmaßnahmen von der Regierung gefordert werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Entschließung angenommen, in der die radikale Beseitigung des britischen Einflusses gefordert wird, um so den Zusammenbruch Großbritanniens sicherzustellen. Diese Entschließung wurde dem britischen Generalkonsul und dem britischen Botschafter sowie dem japanischen Außenministerium und den Wehrmachtsministern zugeleitet.

Die Handelskammer von Kobe hat eine ähnliche Entschließung an die Regierung und die britische Botschaft gesandt.

#### Die Beschlüsse der Konferenz von Tokio

Tokio, 6. August. Die Konferenz, die am Montag im japanischen Außenamt stattfand und an der auch Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, sah, wie Domei meldet, folgende Beschlüsse:

1. bezüglich der Spionageverbrechen handelte es sich um eine rein innere Angelegenheit Japans, während das britische Vorgehen eine feindliche Maßnahme politischen Charakters bedeuere;
2. Japan werde Wiedervergeltungsmaßnahmen ergreifen;
3. werde es beobachten, wie weit England seine Vergeltungsmaßnahmen treiben werde;
4. werde es wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen, falls England seine Aktion weitertreibe. Der japanische Außenminister werde, so heißt es weiter, den britischen Botschafter um volle Aufklärung des Falles ersuchen und gleichzeitig in London schärfstens protestieren.

#### Japanisches Ehepaar seit Wochen in London eingekerkert

Stockholm, 6. Aug. Der Londoner Korrespondent von „Aga Daglins Allehanda“ meldet seinem Blatt, erst jetzt werde mitgeteilt, daß sich ein japanischer Bankfachmann bereits seit dem 10. Juni (!) im Brighton-Gefängnis befinde. Seine Frau sei von den englischen Behörden am 18. Juli verhaftet worden. Ueber die Gründe der Einlieferung des japanischen Ehepaares sei nichts bekannt geworden.

Wahrscheinlich wird das britische Außenministerium auch diese Gewalttat mit der in der vergangenen Woche erfolgten Verhaftung der Spionagenagenten des Secret Service in Japan „entschuldigend“.

#### Chrysler und General-Motors sollen Fluggeschäfte herstellen

Washington, 6. August. Die amerikanische Regierung hat Verhandlungen mit der Chrysler-Gesellschaft und den General Motors aufgenommen, um zu einer Vertikalisierung über die Errichtung von zwei Fabriken zu kommen, in denen Flugabwehrgeschütze von 87 Millimeter Kaliber hergestellt werden sollen.

### Streiflichter

#### Falsch gekräht, gallischer Hahn!

Das französische Blatt „Petit Journal“ schreibt: „Wir sind in den Krieg eingetreten, weil wir die christliche Zivilisation gegen eine Gesellschaftsauffassung verteidigen wollten, die das Beibehalten predigt. Dies wird auch in Zukunft die Aufgabe Frankreichs sein!“

Wader gekräht, gallischer Hahn! Aber leider mit falschem Jungenschnal. Wann hat das „Petit Journal“ für christliche Zivilisation gekämpft, dessen Aktionäre der Jude Schwob-Hericourt, der Jude Raval und der Jude Sternberg und dessen maßgebliche Schriftleiter die Juden Silberberg-Eilbert, Roths-Cohen, Lange und Reich waren? Rechnen wir noch die Vögelbrüder im „Stabe“ dieses Blattes hinzu, dann haben wir das wahre Gesicht der „Christlichen Zivilisation“ Frankreichs.

#### Nach sechs Wochen noch nicht einmal eine Uniform!

Der „Daily Mirror“ veröffentlicht eine Zuschrift eines Dinkircher Kämpfers, in der es heißt: „Wir sind seit sechs Wochen hier und tun nichts, absolut nichts. Ich kann nicht einmal auf Urlaub nach Hause, denn wir haben noch keine Uniform bekommen. Nach sechs Wochen noch keine Uniform! Sonst ich weiß, ist die meiste noch in Dinkirchen.“

Die „Elite-Regimenter“ von Dinkirchen ohne Uniform und die Reserve mit Bekleidungsbedarf, dazu die „Reimwehr“ mit Mützensack und Dpa-Kollifäden! Da kann der britische Löwe getrost weiter schlummern!

#### Wer hat das „Versprechen des Sieges“ geküßt?

Alle katholischen Soldaten in der englischen Armee sollen in Zukunft ein aus Bakelit hergestelltes Kreuzifix auf der Brust tragen, um so nach dem Willen des Kardinals von Westminster, Hinsden, „ihre Glaubensbekenntnis mit in die Schlacht zu führen“. Die Kreuzifixe werden geküßt und tragen unter dem Christusbild die Inschrift: „Das Versprechen des Sieges.“

Eine Frage: Wer sind denn nun die ungenannt sein wollenden „Stifter“? Hört Belliba, Lord Melchett und andere „Kreuzzügler“, deren Abnen zu den Mördern des Kreuzträgers gehören, lassen sich ihren „Kreuzzug“ offenbar etwas kosten.

#### 17 Hausangestellte für zwei Personen

In einer Zuschrift an den „Daily Mirror“ heißt es, daß in einer Anzeige in einem Hause mit 17 Hausangestellten ein Posten mit 35 Schilling Wochenlohn angeboten worden sei. „Wenn in einer Familie von zwei Personen diese von sechzehn Angestellten bedient wird, behaupte ich, daß keine nützliche Leistung erzielt wird“, so schreibt der entrüstete Einsender und fordert, daß all die vielen herrschaftlichen Köche, Butler, Gärtner und Chauffeure für kriegsnotwendige Arbeit angeleitet werden sollten.

Der Kritiker kennt offenbar seine plutokratischen Zeitgenossen noch nicht.

#### Doppelt gezählt - gibt nicht doppelt so viel

Mit stolz geschwellter Brust kündigt der Londoner Rundfunk an, daß jedoch die zweite kanadische Division auf britischem Boden eingetroffen sei. Da der kanadische Kriegsminister eben erst erklärte, Kanada werde keine weiteren Truppen nach England schicken und da die Ankunft der zweiten kanadischen Division bereits vor langen Wochen angezeigt worden war, hat man es in London offenbar für angeeignet erachtet, die zweite kanadische Division noch einmal „eintreffen“ zu lassen.

## VOLKSWIRTSCHAFT

### Kriegsrecht der Krankenversicherung

Das Reichsausschussamt für Privatversicherung hat für die Dauer des Krieges zur Wahrung der Belange der in der privaten Krankenversicherung versicherten Personen eine Reihe von Maßnahmen getroffen, auf die in einer Mitteilung des R.A.V. wie folgt eingegangen wird:

#### Einberufene

Für Versicherte, die aus ihrem bürgerlichen Beruf zur Wehrmacht, zum Reichswehrdienst oder zu einem auf ähnlicher Grundlage beruhenden staatspolitisch notwendigen Dienst, mit dem freie Selbstfürsorge verbunden ist, einberufen sind oder werden, ruhen für die Dauer der Einberufung ohne weiteres die Rechte und Pflichten aus dem Versicherungsvertrag, soweit es sich um die Beitragsstelle und die Leistungsansprüche der Einberufenen selbst handelt.

Im Falle des Todes des Einberufenen wird gleichwohl, falls ein Ehegatte, ständ. Eltern oder Geschwister vorhanden sind, das tarifmäßige Sterbegeld gewährt. Einmalige Bestimmungen, wonach beim Unfalltod ein erhöhtes Sterbegeld zu zahlen ist, treten für solche Fälle, in denen der Tod durch Kampfhandlungen im Krieges oder infolge von Kriegereignissen eingetreten ist, bis auf weiteres außer Kraft.

Wenn einberufene Versicherte trotz bestehender Selbstfürsorge aus besonderen Gründen bei ihrer Krankenversicherungsunternehmung (Krankenkasse) beurlaubt werden, so kann diesen Anträgen entsprochen werden.

#### Familienangehörige

Die Versicherung nicht einberufener Familienangehöriger ist gegen Weiterzahlung der auf sie entfallenden Beiträge mit unveränderten Leistungen fortzusetzen. Diese Beiträge werden bei der Bemessung des Familienunterhalts für die Familienangehörigen der zur Wehrmacht einberufenen Versicherten berücksichtigt.

Beim Tode eines zur Wehrmacht ufm. einberufenen Hauptversicherten sind die mitversicherten Familienangehörigen berechtigt, ihre Versicherungen fortzusetzen. Das gleiche gilt, wenn der Tod eines nicht zur Wehrmacht ufm. einberufenen Hauptversicherten durch Kampfhandlungen oder Kriegereignisse eingetreten ist.

#### Kriegsschäden

In Geschäftsplänen etwa enthaltene Bestimmungen, wonach Versicherungsleistungen nicht gewährt werden für Schäden bzw. Todesfälle, die durch unmittelbare oder mittelbare Kampfhandlungen im Krieges oder infolge von Kriegereignissen hervorgerufen worden sind, sind bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden. Es sind also auch in diesen Fällen Leistungen zu gewähren.

Wenn aber das Reich seine Leistungspflicht auf Grund gesetzlicher Vorschriften für Todesfälle, Krankheiten, Beschädigungen ufm. anerkannt hat, so sind hierfür von der privaten Krankenversicherung außer dem Sterbegeld weitere Leistungen nicht zu gewähren.

#### Berufsdaten

Bei Berufsdaten und aktiven Wehrmachtsbeamten wird das Versicherungsverhältnis durch den Krieg nicht berührt. Sie können aber bei ihrer Unternehmung beantragen, daß die Rechte und Pflichten ruhen, für sie gilt dann vom Zeitpunkt des Ruhens ab die gleiche Regelung wie für die aus ihrem bürgerlichen Beruf zur Wehrmacht einberufenen Versicherten.

#### Wahrscheinlich übertragene Versicherungsleistungen

Versicherte, die wegen der Ausübung einer kriegswichtigen Beschäftigung krankensicherungsunfähig geworden sind, sowie Versicherte, die aus einer durch den Krieg bedingten Arbeitslosigkeit freiwillig eine krankensicherungsunfähige Tätigkeit aufgenommen haben und deshalb bei der reichsgesetzlichen Krankensicherung zu versichern sind, können ihre private Krankensicherung trotz einer entgegenstehenden Bestimmungen der Versicherungsbedingungen fortsetzen.

Sie können aber zur Verminderung doppelter Beitragszahlung auch für die Dauer des Krieges das Ruhen der Rechte und Pflichten bei der privaten Krankensicherung beantragen. Dem Antrag ist spätestens zum Ablauf des Monats stattzugeben, in dem der Antrag gestellt und die Krankensicherungsunfähigkeit der privaten Krankensicherungsunternehmung nachgewiesen worden ist. Während des Ruhens der Rechte und Pflichten brauchen keine Beiträge entrichtet zu werden. Es besteht kein Anspruch auf Sterbegeld, es kann jedoch auf schriftlichen Antrag bei der privaten Krankensicherungsunternehmung gegen Zahlung eines besonderen Beitrages aufrecht erhalten werden.

Dieser Beitrag beträgt für jeden Monat zwei vom Tausend der Sterbegeldsumme und ist monatlich vierteljährlich im Voraus vom Zeitpunkt des Ruhens der Rechte und Pflichten ab an die private Krankensicherungsunternehmung zu zahlen. Die Höhe des Sterbegeldes richtet sich nach dem bis zum Beginn des Ruhens zurückgelegten Versicherungsabauer.

Alle im Interesse der Versicherten getroffenen Verbesserungen sind von der privaten Krankensicherung ohne Beitragsrückzahlung durchzuführen.

Für die Versicherten, deren Rechte und Pflichten wegen der Einberufung zur Wehrmacht ufm. oder während der Ausübung einer krankensicherungsunfähigen Tätigkeit ruhen, ist notwendig, sich sofort nach der Entlassung aus der Wehrmacht oder nach dem Aufhören der kriegswichtigen Tätigkeit mit ihrer privaten Krankensicherungsunternehmung in Verbindung zu setzen, damit die Versicherung wieder in Kraft gesetzt werden kann.

### Verteilung von geräuchertem Bacon

Nachdem in den letzten Wochen bereits an verschiedenen Großverbraucherplätzen reichlicher dänischer Bacon zur Verteilung gelangt, werden jetzt weitere Baconmengen für die Bevölkerung freigegeben, welche aus der Vorratshaltung abgezweigt werden können. Bacon wird demnach, wenn auch nicht in allen Orten, in geräuchertem Zustande in allerhöchster Zeit in den Bädern geschlachtet zu haben sein. Die dadurch sich ergebende Verteilung des Speisefleisches wird von den Hausfrauen gerade jetzt in der Kriegszeit am meisten empfunden werden. Der Rückenpart einseitig geschlachtet wird dabei unter der Bezeichnung „Magerer geräuchert Bacon“ mit Rippen“ zu dem für geräucherten Speck mit Rippen geltenden Kleinverkaufspreis abgegeben. Der Schinken wird unter der Bezeichnung „Geräuchert Bacon-Schinken“ verkauft werden, und zwar zu dem für geräucherten Schinken in Stücken mit schwarze fettsauren Kleinverkaufspreis. — Es steht zu erwarten, daß außer der Abgabe von geräuchertem Bacon vorübergehend in verschiedenen Teilen des Reiches auch bestimmte andere Fertigerzeugnisse der Fleischwirtschaft aus Beständen der Reichsstelle für Tiere zur Verteilung gelangen.

### Förderung des Flachs- und Hanfbaues

Der Reichsausschussamt für landwirtschaftliche Werke und Gefertigten bestimmt für Flachsstrauch mit oder ohne Samen, Hanfstrauch, Samen, reif oder vor der Samenreife geerntet, Hanfstauch und Hanfhanf, soweit sie an eine zugelassene Sammelstelle abgeliefert werden, wird ab Ernte 1940 eine Förderung in Höhe von 0,10 RM, je 100 kg. erhoben. Die Abgabe ist von den Sammelstellen bei Auszahlung des Kaufpreises einzuhalten. Für die Besendung werden die Sammelstellen jeweils auf 30 kg. nach oben festgesetzt. Die Sammelstellen haben dem Anbau den einzuweisenden Betrag auf dem Abrechnungsfeld separat anzugeben. — Die durch diese Maßnahme gewonnenen Mittel werden zur Förderung des Flachs- und Hanfbaues verwendet.

### Auflockerung der Mahlvorschriften

Die von amtlicher Seite bekanntgegebenen, sind die kürzlich erfolgten Preisfestsetzungen für Mehl unter Zugrundelegung einer 100prozentigen Ausmahlung erfolgt, während bislang stets eine 100prozentige Ausmahlung erfolgte.

### USA-Export ohne europäisches Festland

Nach einer Meldung aus New York belief sich die Kaufhöhe der Vereinigten Staaten in den ersten zehn Kriegesmonaten, also von Anfang September vorigen Jahres bis Ende Juni dieses Jahres, auf 3,33 Mrd. Dollar. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zeigt die Kaufhöhe eine Steigerung um 870 Mill. Dollar oder um 35 Prozent, die jedoch auf Waffenerwerbungen an England und Frankreich als auch auf Vorratshilfen der meisten übrigen europäischen Länder sowie auf die Inbesitznahme überseeischer Absatzmärkte bei den Kriegsbeteiligten europäischen Staaten zurückzuführen ist.

#### Ausfuhr in Mill. Dollar

	1938/39	1939/40	Zunahme in %
2. Vierteljahr	764	716	- 6
3. Vierteljahr	705	770	+ 9
4. Vierteljahr	790	863	+ 8
1. Vierteljahr	690	1068	+ 54
2. Vierteljahr	718	978	+ 37

Im zweiten Quartal des laufenden Jahres, in dem Amerika Kaufhöhe gegenüber dem vorausgegangenen Jahresviertel eine Abnahme um 90 Mill. Dollar erfuhr und zugleich auch gegenüber dem Vorjahre eine bedeutend geringere Steigerung als im ersten Vierteljahr aufzuweisen hatte, zeigen sich bereits die ersten Wirkungen der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen und des Kriegszustandes in Italien, dagegen noch nicht die ersten des Zusammenbruchs Frankreichs, denn nach dort hatten die Vereinigten Staaten selbst im Juni noch 13 Prozent ihres Gesamtexports geliefert. Um so stärker wird daher der Verlust dieses zuletzt wichtigsten kontinental-europäischen Absatzlandes der USA, ebenso wie der meisten anderen festländischen europäischen Exportmärkte in den kommenden Monaten bedauerlich zur Geltung kommen.

#### Das Kulissenpiel um Mandel, Rennaud „und Genossen“

Bg. Genf, 6. August. Die Gerichtsbehörden in Wien haben Order nach Matthes in französisch-Nordafrika gegeben, daß der ehemalige Innenminister Mandel, der dort eingekerkert ist, nach Frankreich geschickt wird, und zwar nach Nion, wo der Oberste französische Gerichtshof tagen wird. Es heißt, daß in dem Prozeß gegen Mandel, Daladier, Léon Blum, Paul Rennaud und General Gamelin als Zeugen auftreten werden. Man nimmt an, daß die Anklage gegen diese verantwortlichen Minister erst nach ihrer Jugendaussage im Prozeß gegen Mandel erfolgen wird. Interessant ist, daß sowohl Daladier als auch Léon Blum ebenso wie General Gamelin in der Tat unter Überwachung zu stehen scheinen und sich von ihrem augenblicklichen Aufenthaltsort nicht fortbewegen können, während der Fall Paul Rennaud anders zu liegen scheint. Paul Rennaud ist am Sonntag in Lyon aufgetaucht, zweifellos um dort Material für seine Verteidigung zu sammeln, was eine Besprechung mit Derriot abtun haben dürfte. Man fragt sich, wie es kommt, daß Paul Rennaud offenbar Sonderrechte genießt, die Daladier, Léon Blum, Gamelin ufm. nicht gewährt werden.

#### Vergebliche Hausfuchungen nach deutschen Flugblättern

In verschiedenen Orten Englands fanden am Samstag und Sonntag umfassende Hausfuchungen nach den von deutschen Fliegern abgeworfenen Flugblättern mit Auszügen aus der letzten Reichstagsrede Adolf Hitlers statt. In den Bezirken, über denen diese Flugblätter abgeworfen worden waren, hatte die Bevölkerung trotz der Strafandrohungen der Behörden kaum ein einziges Flugblatt abgeliefert. Die Hausfuchungen waren fast ohne Ergebnis, man verhaftete nur einige Personen, die man für Mitglieder der sogenannten „fünften Kolonne“ hielt. Die Wahrheit zirkuliert aber unter der Oberfläche fast überall in England, und die englische Post behält, ohne es zu wissen, zahlreiche Abschriften dieser Flugblätter. Ihre Wirkung ist umso größer als die Unzufriedenheit mit der Geheimhaltungspraxis des britischen Außenministeriums immer mehr anwächst.

#### Der „Dahnschwanzler“ als englischer Flieger

Nachdem Starbemberg nach seiner überhitzten Flucht aus Frankreich für einige Zeit verschollen schien, erzählt man nun, daß er mit anderem Verstand als die englische Rüste gepöblt worden war. Da es ihm jedoch in England beim besten Willen nicht möglich war, die lächerliche Arroganz zu wiederholen, erzählt man nun, daß Starbemberg die Ausbildung als Flieger erfahren habe und zum Offizier der englischen Luftwaffe ernannt worden sei.

#### Die neueste Groteske: „Militärabkommen mit Polen“

In Fortsetzung des geisterhaften Spiels, das die britische Regierung mit gewissen Reifesteamenten ehemaliger ausländischer Blutspender des englischen Krieges treibt, wurde in Downing Street zwischen Lord Halifax und den polnischen Emigranten Sikorski und Jaksfi allen Erstes ein sogenanntes „englisch-polnisches Militärabkommen“ unterzeichnet. Zweck dieses Abkommens ist englischerseits, der britischen Regierung bzw. dem englischen Oberkommando die Möglichkeit zu geben unter Androhung von Fahnenflucht die Hand auf jeden Polen zu legen, der sich freiwillig oder unfreiwillig in England befindet, um ein paar Gewehre mehr für die Inselverteidigung zusammenzuraffen. Polnischerseits darf die Marionettenregierung einiger polnischer Emigrantenrechte die nötigen Gelder aus der englischen Kriegskasse sicherstellen. Dies ist natürlich sehr viel eleganter in dem Abkommen ausgedrückt, dadurch nämlich, daß die polnische Wehrarmee, die aus einigen aus Frankreich gereiteten Truppen besteht, das Recht erhält, einen Eid auf die „Republik Polen“ und zur Vorfrist gleich auf Seine Majestät König Georg abzulegen und in England unter Führung polnischer Offiziere, sowie in der sogenannten Mittel-Distrik, d. h. im vorderen Orient unter britischem Oberkommando kämpfen zu dürfen.

#### Auch Stahl und Beton werden in England knapp

Madrid, 6. Aug. Tausende von Unterhänden in Leeds in England können wegen Mangel an Stahl und Beton nicht fertiggestellt werden. Das meldet am Samstag der „Daily Express“. Das Blatt fügt gleichzeitig hinzu, daß der Mangel an diesen Materialien sich nicht auf Leeds allein beschränke, sondern im ganzen Lande fühlbar sei. — „Daily Mail“ ihrerseits stellt fest, daß zahlreiche der von der Regierung erstellten sogenannten Anderson-Unterstände so mickrigel gebaut worden seien, daß das Leben der in ihnen Schutzsuchenden in Gefahr sei. Das Blatt fordert die Bevölkerung auf, ihre Schutzräume genauestens daraufhin zu untersuchen.

Wir besiegen den Schmutz auch mit weniger Seife. Nur immer vorher gut einweichen mit Genko. Das hilft!



# Strasbourg Hauptbahnhof wird dem Verkehr übergeben

Strasbourg, 6. Aug. Am Montagmittag wurde der am 2. Sept. 1939 stillgelegte Strasbourg Hauptbahnhof wieder dem Verkehr übergeben, der sich vorläufig noch in dem bisherigen Rahmen unter elsfässischem Personal und elsfässischem Wagenmaterial abspielen wird, aber unter der technischen und personellen Aufsicht der Deutschen Reichsbahn.

In wochenlanger Arbeit wurde von den deutschen militärischen und Verwaltungsstellen die durch die sinnlosen Zerstörungen seitens der Franzosen angerichteten Schäden wieder behoben und zwar in einem Rahmen, der zunächst die Wiederaufnahme des Personenzugverkehrs vom Strasbourg Hauptbahnhof aus nach Norden und Süden ermöglicht.

Der Beauftragte der Deutschen Reichsbahn für das Elsaß, Reichsbahnpräsident Grimm-Karlruhe, schilderte zunächst die Schwierigkeiten, die sich einer rascheren Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes von Strasbourg aus entgegenstellten hätten. Es gälte nicht nur zerstörte Brücken, sondern auch alle anderen von den Franzosen vor ihrem Abzug nach verursachten Schäden aufzubauen bzw. zu beseitigen. Dank der vorbildlichen Arbeit aller beteiligten Stellen konnte der Bahnhofsbetrieb heute wieder aufgenommen werden. Wenn der Verkehr auch erst in einem recht bescheidenen Umfange wieder zu laufen beginnt, so hoffe er, daß schon in kurzer Zeit eine dichtere Reihenfolge von Personenzügen vom Strasbourg Hauptbahnhof aus in verschiedene Richtungen durchgeführt werden könne.

Pünktlich um 18.52 Uhr lief sodann der erste Personenzug, mit der mit der Dakentzugsfahne und frischem Grün ge-

schmückten Lokomotive aus Richtung Kolmar im Strasbourg Hauptbahnhof ein, der damit offiziell dem Verkehr wieder übergeben wurde.

## 290 Plünderer verhaftet

Genf, 6. Aug. Wie die Schweizer Zeitungen melden, haben in der Gegend von Lyon vor dem Einzug der deutschen Besatzungsstruppen riesige Plünderungen durch französische Zivilpersonen stattgefunden. U. a. seien große Eisenbahndepots vollständig geleert worden. Bisher seien 250 Verhaftungen erfolgt; mit der Verhaftung von einigen weiteren hundert Personen müsse gerechnet werden. Die Plünderungen hätten sich auch auf Privathäuser erstreckt.

In Bron bei Lyon wurde, wie die Genfer „Suisse“ meldet, nach einem deutschen Luftangriff ein Haus vollständig ausgeplündert. Vierzig Plünderer seien verhaftet worden.

## Neugestaltung der Verfassung in Spanien

Rom, 6. Aug. Der zur Revision der Verfassung Spaniens eingesetzte Ausschuss überprüft gegenwärtig die Frage der Erhebung der demokratischen Cortes durch eine korporative Kammer nach italienischem Vorbild. Der Ausschuss hat, so heißt es, seine Arbeiten am Montag beendet. Ueber das Ergebnis dieser Arbeiten wird in Madrid eine amtliche Mitteilung erwartet.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag den schwedischen Forscher Bengt Berg zu einer längeren Unterredung.

## Ritterkreuz für Kapitänleutnant Rollmann

Der Führer und Oberste Befehlshaber des Meeres verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dem Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann.

Kapitänleutnant Rollmann hat aus meist schwer gefährlichen Geleitzügen 24 Dampfer mit insgesamt 118 890 BRT. versenkt. Es gelang ihm hierbei allein aus einem Geleitzug in kürzester Zeit 42 000 BRT. zu versenken. Ferner versenkte er durch Torpedoschuß einen Minenleger sowie den englischen Zerstörer „Whirlwind“, brachte zwei Frister mit insgesamt 7776 BRT. ein und führte eine schwere Minenaufgabe an der englischen Südküste mit Erfolg durch. Sein jüngster Erfolg war die Versenkung eines feindlichen U-Bootes.

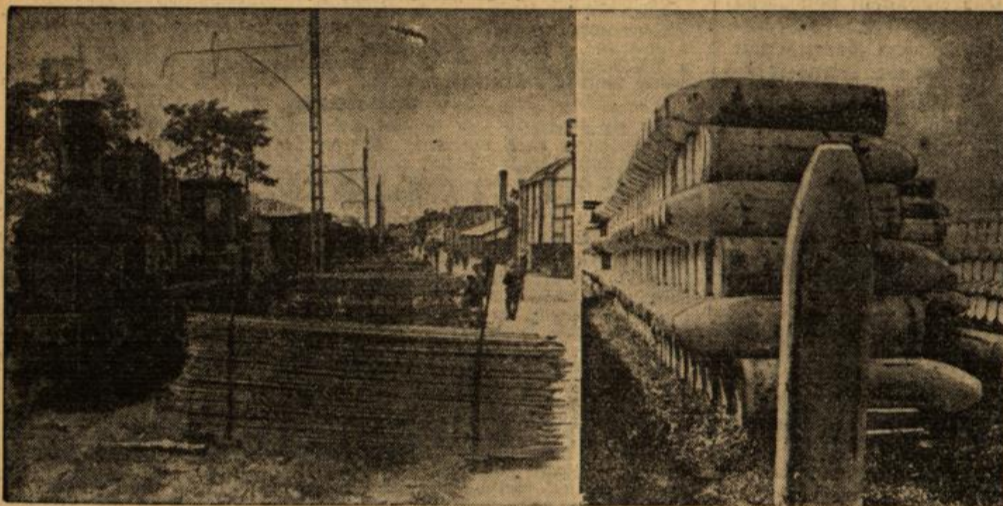
## „Nordpol-Entdecker“ Frederic Cook †

New York, 6. Aug. Der angelegte Entdecker des Nordpols, Dr. Frederic Cook, ist am Montag in Lachmont im Staate New York im Alter von 75 Jahren gestorben.

Frederic Cook, der mehrere Forschungsreisen in die Polarzone unternommen hatte, erregte 1908 mit der Mitteilung in der ganzen Welt großes Aufsehen, als Erster den Nordpol erreicht zu haben. Cook war der Held des Tages und wurde in Kopenhagen sogar zum Admiral ernannt. Fünf Tage danach meldete sich der nordamerikanische Marineoffizier und Forscher Robert Edwin Peary, der gleichfalls behauptete, am Nordpol gewesen zu sein. Cook erhob nach wie vor Anspruch, der erste Entdecker des Nordpols zu sein. Ein Schiedsgericht, das sich mit der Streitfrage befahte, bezeugte jedoch die von Cook vorgebrachten Beweise als unbefriedigend.

## 4000 Inder-Soldaten in Singapur desertiert

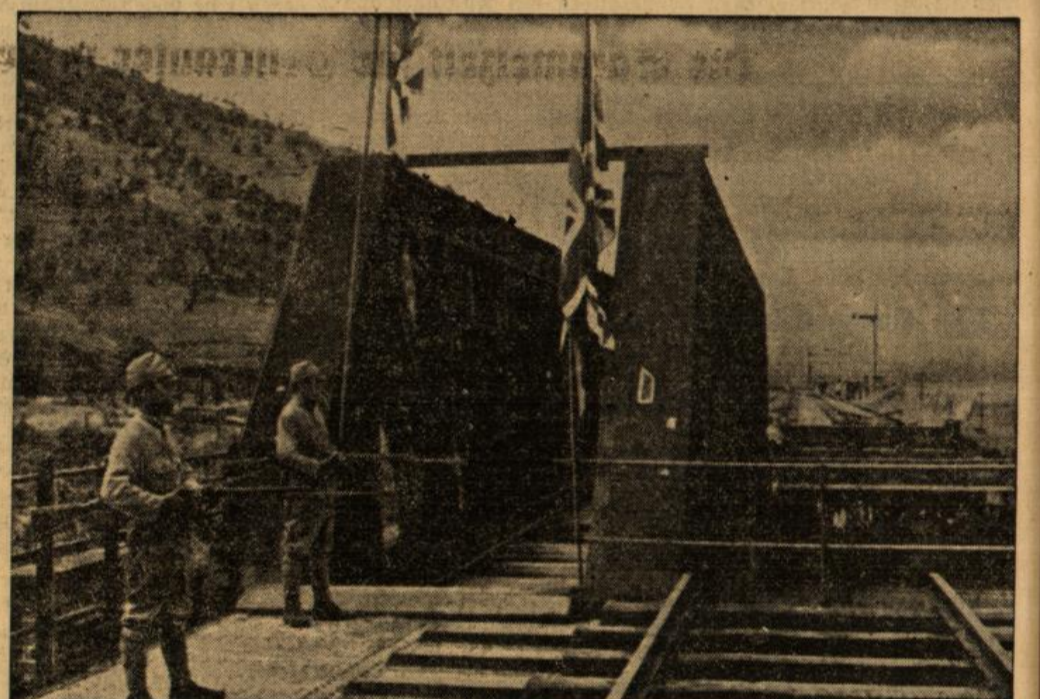
Tokio, 6. Aug. Ueber die Flucht von 4000 Indern aus den britischen Garnisonen in Singapur berichtet das Tokioter Blatt „Yomiuri“. Die gegenwärtige Lage des hinduistischen Hafens wird von dem Korrespondenten in Singapur dahin charakterisiert, daß England sich heute in einer gefährlichen Krise befinde, nachdem es sich viele Jahrzehnte lang als Kruppelsoffer Blutsauger Afriens betätigt habe. „Das Leben in der Stadt steht“, wie es in dem Bericht heißt, „völlig unter dem Eindruck des Krieges. Überall hört man auf Stacheldrahtverhaue und Verbote zum Weitergehen. Der Badestrand ist völlig verödet. Auch die Garnison von Singapur, die normalerweise aus 11 000 Mann besteht, von denen 70 Prozent Indier sind, ist durch den sichtbar werdenden Mangel an englischen Einflüssen stark beeinträchtigt worden. Die Unterbringung der indischen Soldaten in verfallenen Gebäuden, die im trassen Gegenatz zu den den englischen Soldaten zur Verfügung gestellten luxuriösen Kasernen steht, hat zu dem Unmut der indischen Garnisonangehörigen wesentlich beigetragen. Seit Mai d. J. sind daher 4000 Inder aus Singapur geflohen und in ihre Heimat zurückgekehrt. Zur Auffüllung der entstandenen Lücken versuchen die britischen Behörden gegenwärtig alle erreichbaren Männer zwischen 17 und 45 Jahren für den Militärdienst auszuheben und ihnen eine improvisierte Ausbildung zu vermitteln.“



Links: Unermeßliche Beute von Kriegsmaterial. In Frankreich erbeutetes Messing wird verladen. Erbeutete französische Munition für Eisenbahngelände. (R. Reber, Weltbild, M.). — Rechts: Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, 70 Jahre. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der Leiter der weltbekannten Kruppwerke, vollendet am 7. August sein 70. Lebensjahr. Seit 1906 steht er in der Führung der Kruppwerke. (Weltbild, M.)



Links: Japanische Truppen an Stelle der französischen. Gemäß einer zwischen Japan und Frankreich getroffenen Vereinbarung übernahmen japanische Truppen die Funktionen, die bisher die französischen Truppen in ihrem Distrikt in Szechuan ausübten. Unsere Aufnahme zeigt das Eintreffen japanischer Truppen in den bisherigen französischen Distrikt. — Rechts: Die Japaner blutigen Hongkong. Die Japaner haben über die britische Kronkolonie Hongkong eine vollkommene Blockade verhängt und auch den Verkehr auf der Kanton-Eisenbahn und von Kwantung-Provinz aus unterbunden. Unsere Aufnahme zeigt japanische Posten mit aufgeplantem Bajonett an der Eisenbahnbrücke der Kwantungbahn vor Hongkong. (Weltbild, M.)



Wirtschaftsleben in Holland kommt dank der Unterstützung durch die deutschen Behörden immer mehr in seine normalen Bahnen. Unser Bild: Eine Aufnahme von der Wirtscherte in Holland. (Weltbild, M.)



Autobus mit 4 PS. Das ist die neueste Einrichtung Kopenhagens, mit Vierpsautobus fährt man jetzt ins Grüne. Der Motor wurde abmontiert und den Platz des Chauffeurs haben bestellte und gültigerweise Ausfeger eingenommen. (Weltbild, M.)







# Die Ferienheimat der Mannheimer Jugend

Die Grenzgau-Expedition der NSV-Kinderlandoverschickung in vollem Gange

Tausend Fäden der Freundschaft und Volksgemeinschaft knüpfen die NSV-Kinderlandoverschickung mit ihrer großartig organisierten Kinder-Landoverschickung auch in diesem Kriegsjahre zwischen Heimat und Ferienheimat der Kinder. Viele tausend Plätze sind auch dem Gau Baden vorbehalten. Daraufhin konnte auch der Kreis Mannheim mit seinen 58 Ortsgruppen gleich den Kreisen Lörrach, Freiburg, Emmendingen, Lahr, Offenburg, Rastatt, Forstheim und Karlsruhe allerhand junges Volk auf die weite Reise mitgehen lassen. Am 11. Juni d. J. zum Beispiel fuhren 27 junge „Mannemer“ über Berlin und Königsberg nach Friedland und anderen Gemeinden des Gau's Ostpreußen, bis hinauf unmittelbar zur Grenze Litauens.

Großen Abschied gab es am Dienstag, 23. Juli; an diesem Tag fuhren 410 Kinder des Kreises Mannheim zusammen mit vielen anderen jungen Badenern und Badenerinnen in den Gau Mark Brandenburg, darunter 110 zur Reichshauptstadt, je 50 nach Sarow und Fürstentum, andere in die Kaufs nach Guben usw. Nach Heffen-Rastatt fuhren 112 Kinder des Kreises Mannheim am 14. bzw. 16. ds. Mts. Der andere große Transport zum Gau Mark Brandenburg folgt auch noch im August. Hier bis sechs Wochen bleiben die Kinder dort. Aber das ist noch lange nicht die ganze NSV-Kinderlandoverschickung; an die zweihundert Kinder bevölkern ständig die Heime wie Solbad Dürheim im südl. Schwarzwald (belegt mit Drei- und Sechsjährigen), Solbad Rheinfelden (Sechs- bis Vierzehnjährige). Dr. P.

## Aus der badischen Heimat

### Aus Nordbaden

**Fr. Buchen:** Todesfall. Infolge eines Herzschlags ist der bekannte Zimmermeister Karl Fertz un erwartet rasch verstorben.  
**Fr. Einsheim:** Kreisnotizen. Durch die Gaualtung der Deutschen Arbeitsfront wurde der in der Zigarrenfabrik Herbert Hagmaier tätige Frau Marie Bellemann geb. Spiegel in Einsheim für 25jährige treue Dienste eine Ehrenurkunde überreicht. — Die Oberfeuerwehrmänner Adolf Hauck, Heinrich Hauck und Karl Schneider, sowie Feuerwehrmann Albert Rümmele, sämtliche in Reichsbüchsenheim, erhielten durch Bürgermeister Schäfer anlässlich der Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr für 25jährige Dienstzeit das vom Führer gestiftete Feuerwehrerkreuz 2. Stufe feierlich ausgehändigt. — Ausschussleiter Adam Zimmermann in Obergimpeln, der früher den Baugemeisterdienst in der Gemeinde versah, konnte als ältester Einwohner noch körperlich und geistig wohl auf seinen 91. Geburtstag feiern. — Die Schulförder von Barga und Wollenberg sammelten zusammen zwei Zentner Himbeeren, die von den Frauenschäften der genannten Orte zu East für die NSV. verarbeitet wurden.  
**l. Eichersheim:** Noch gut abgelaufen. Bei dem schmerzhaften Bahnübergang Eichersheim wurde ein Personenzug, der aus der Richtung Mühlhausen kam, von der nach Richtung Wiesloch fahrenden Nebenbahn erfasst und zur Seite geschleudert. Es ist als ein besonderes Glück zu bezeichnen, daß an dem Auto nur Sachschaden entstand. Doch

immer wieder muß zu größter Vorsicht bei schranklosen Bahnübergängen gemahnt werden.

**l. Bruchsal:** Kurze Notizen. Die Spange zum Eisernen Kreuz wurde dem Oberarzt Dr. Hans Lupp, Führer der Sanitäts-Staffel eines Pionier-Bataillons, verliehen. — Für 25jährige treue Dienste bei den Strafanstalten Bruchsal konnte den Oberwachmeistern Adolf Becker, Wendelin Lampert und Gabriel Wild das vom Führer gestiftete silberne Treudenkenzeichen übergeben werden. — Frau Luise Habermann, geb. Wader, konnte ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, die noch über eine rege geistige Tätigkeit verfügt und am Tagesgeschehen lebhaften Anteil nimmt, verbringt ihren Lebensabend im Städt. Versorgungsheim Bruchsal. — Die hier wohnhafte Tänzlerin Melitta Krätzle wurde nach gut bestandener Prüfung an das Stadttheater Weilbrunn a. R. verpflichtet.

**Weißer:** Notizen. Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Überall wird zusammengearbeitet, um so auch den Volksgenossen, die im Dienste für das Vaterland ihre Pflicht tun, ihre Ernte einzubringen. — Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Obergefreite Michael Henneka mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**Forstheim:** Altveteran gestorben. Im Alter von 90 Jahren starb der Veteran aus dem Krieg 1870/71, Ludwig Siegl, der früher in Tiefenbrunn lebte und seinen Lebensabend bei einer Tochter in Forstheim verbrachte.

**Itersbach:** Hohes Alter. Am 7. August 1940 kann unsere Mitbürgerin Frau Philippine Gengenbach im 80. geb. Kappler ihren 80. Geburtstag feiern. Herzl. Glückwunsch!

## Mittelbadische Rundschau

**h. Dietzheim:** Notizen. Nun wurde binnen einer Woche in mühevoller Schaffens die Ernte heringebacht. Die ersten Droschgergebnisse entsprechen den Erwartungen und zeigen, daß die Mühe eines Jahres nicht umsonst war. Der durch den Frost bedingte dünnere Stand des Wintergetreides wurde durch kräftige Entwicklung von Weizen und Korn ausgeglichen. Gute Ergebnisse in Menge und Güte liefern die Frühkartoffeln. Riesenhaften Staudenwuchs zeigen die späten Sorten; wenn die Knollenbildung in Aussicht. Die Erdbeerernte war nicht hundertprozentig, aber besonders hinsichtlich des Preises zufriedenstellend. Für 200 abgelieferte Zentner kamen 8000 RM. zur Auszahlung. Reichen Behang wiesen alle Beerensträucher, voran die Himbeeren, auf. Zur Reife gelangen jetzt die in unglaublichen Mengen und dabei bemerkenswerter Größe sich auf den Bäumen drängenden Frühweißkugeln. Einen mittleren Ertrag dürfen wir nun auch von den Pfirsichbäumen erwarten. Unterschiedlichen Behang zeigen Nespel- und Birnbäume. — Dietzheims ältester Soldat dieses Krieges, Uffa, Josef Uffa, hat schon im Weltkrieg das Eiserne Kreuz erworben. Er hat sich jetzt am Oberheim und bei den Kämpfen im Elsaß als Geschützführer in einer Pionierkompanie bewährt, so daß ihm die Spange zum E.K. 2. Kl. verliehen wurde. Von seiner erlittenen Verwundung, für die er das Verwundetenabzeichen erhielt, ist er erfreulicherweise genesen. Es kamen weiterhin drei hiesige Bürgerjöhne in den Besitz des E.K. 2. und zwar: Uffa, Hermann Uffa als Pionier, Uffa, Josef Uffa als Gebirgsjäger und Gefr. Heinrich Uffa als tapferes Verhalten beim Ueberqueren der Mosel.

**Durmersheim:** Tödlich verunglückt. Der Eisenbahnbeamte Stefan Siebler, der zur Zeit im Elsaß Dienst tat, ist dort tödlich verunglückt. Siebler, der im 58. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Witwe und drei Kinder, von denen die beiden Söhne im Felde stehen.

**Offenburg:** Verschiedenes. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet die Unteroffiziere Wagner und R. Meier von hier, sowie Uffa, Gebhard Höfler von Schutterwald. — Am 2. August konnte die Ortsgruppe Oberkirch der NSDAP. auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im „Sämann“, dem alten Parteifokal, in einfachem Rahmen eine Erinnerungsfest mit Mitgliedsversammlung der Ortsgruppe statt. Der Ortsgruppe traten bei der Gründung 15 Mitglieder bei. — In Bad Griesbach starb der im Volksmund unter dem Namen „Hifferton“ bekannte Mitbürger Anton Maier im 73. Lebensjahre.

**Offenburg:** Schwere Verkehrsunfall. Bei einem Verkehrsunfall in Hausach wurde ein Offenburgischer Einwohner so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die mitfahrende Ehefrau kam mit leichten Verletzungen davon.

**Kehl:** Flurbereinigung. In der Jahnhalle veranstaltete der Reichsnährbund eine gutbesuchte öffentliche Versammlung. Es sprach dabei Kreisbauernführer Schilli-Schmalbach. Er teilte mit, daß im Herbst 1939 im Auftrage des Reiches die gesamte landwirtschaftlich nutzbare Fläche der Gemarkung Kehl geschlossen bewirtschaftet wurde. Ebenso wurde die Frühjahrsoberstellung durchgeführt. Nach Einbringung der Ernte wird eine große Flurbereinigung vorgenommen werden: eine Neuvermessung der gesamten Kehler und Sundheimer Gemarkung. Der Besitz des einzelnen bleibt schadenlos gleich. Niemand wird benachteiligt. Die Bewirtschaftung kleinster Parzellen muß aber aufhören. Eine klare Trennung zwischen Landwirten und solchen, die ihren Lebensunterhalt anderwärts verdienen, wird gezogen werden. Zur Schadenerfassung sprach Bürgermeister Dr. Neuter.

**n. Bergshaupten:** Auszeichnung. Mit dem E.K. 2. Klasse wurden für besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet: Leutnant Artur Armbruster, Sohn des Landwirts Otto Armbruster, Uffa, Karl Frey, Sohn des

im Weltkrieg gefallenen Wilhelm Frey, und Obergefr. Artur Siegl, Sohn des Fabrikarbeiters Josef Siegl.

**l. Steinach i. R.:** Rühriges Dorf im Kinzigtal. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters fand in der „Bläse“ eine wichtige Bürgerversammlung statt. Der Haushaltsplan 1939/40 wurde bekanntgegeben, ebenso der Rechnungsbuchbericht über die neue Dorfstraße. Für den neuen Steg an der Kinzig bei Bollenbach wurde ein Voranschlag von 1000 RM. übermiesen. Beschlossen wurde die Gründung einer Volksbücherei. 1500 RM. wurden dazu bereit gestellt. Für die Gefallenen des Weltkrieges und des gegenwärtigen Krieges wird ein Ehrenmal auf dem Ackerplatz errichtet. Der Platz ist auch für Anmärsche und Kundgebungen geeignet. Zur Sprache standen ferner die Einreise nach dem Elsaß, die Eierablieferung, die Spenden für das Rote Kreuz u. a.

**r. Elgersweier:** Auszeichnung. Bei den Kämpfen an der Marne erwarb sich Gefreiter Karl Kempf das E.K. 2. Klasse.

**h. Gengenbach:** Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische konnte am 2. August Frau Franziska Fritsch geb. Stegmüller ihren 82. Geburtstag feiern.

**g. Hornberg:** Hohes Alter. Frau Sofie Wöhrl, geb. Schöndelmeier, feierte am Freitag ihren 77. und Verweilte i. R. Johann Aherle in Vertelsbach seinen 78. Geburtstag.

**Mingsheim:** Gute Fruchtternte. Die Fruchtternte ist soweit beendet. Die Dreifachmaschinen summen von morgens früh bis abends spät in die Nacht und fänden weitbin von dem Fleiß und der Regsamkeit des Landmannes. Abgegeben von einzelnen Feldern, auf denen das Unkraut stärker aufkommen konnte, ist die diesjährige Ernte, was Körnerertrag anbelangt, gut ausgefallen, während die Fruchtstämme infolge der Trockenheit anfangs Juni nicht die sonstige Höhe erreichten.

## Südbaden und Hochrhein

**Ettenheim:** Der älteste Einwohner gestorben. Im 88. Lebensjahre starb infolge Altersschwäche der älteste Bürger unseres Städtchens, August Waldner.

**h. Wagenstadt (bei Kenzingen):** Große Pflaumen-ernte. Die Bäume der gelben, sog. Wagenstädter Pflaumen, sind heuer überovoll mit Früchten behangen. Um dem Abbrechen der schwer beladenen Äste und Zweige vorzubeugen, mußten diese gestützt und aufgebunden werden.

**Freiburg:** Seinen 70. Geburtstag beging Landrat Max Heß gebürtig aus Karlsruhe. Als Oberamtmann war Heß in Waldfisch, Baden-Baden und in St. Blasien tätig. 1924 wurde er nach Freiburg versetzt. 1933 beging er sein 40jähriges Dienstjubiläum und trat zugleich in den wohlverdienten Ruhestand. Heß ist treuer Berater und bewährter Mitarbeiter des Landesvereins Badische Heimat.

**Freiburg:** Auf dem Felde der Ehre gefallen. Nach längerer Zeit der Ungewißheit hat es sich bestätigt, daß einer der tätigen Mitarbeiter im deutschen Skitour und auch in verschiedenen Gebieten der Reichstafel, Eugen Winterhalter, Freiburg i. Br., als Leutnant in einem Infanterieregiment den Heldentod gefunden hat. Winterhalter war als Siebzehnjähriger Freiwilliger schon im Weltkrieg dabei und Träger des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse. Inhaber des Goldenen Preußischen Militärverdienstkreuzes und der Badischen Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Mit Winterhalter ist im deutschen Sportleben, vor allem im deutschen Südbaden im Schwarzwald, eine Persönlichkeit dahingegangen, die weitbin bekannt und geschätzt war, sowohl als auserkannter Aktiver wie auch in Organisationsfragen und Schulung. Vor allem im Skilauf wirkte in Frei-

## Beamte als Erntehelfer

Anforderung zum Ernteeinsatz

Für den im Wehrdienst befindlichen Reichsbeamtenführer Hermann Neef hat sein bevollmächtigter Vertreter, Reichsamtseiter Tiebel, einen Aufruf an die deutschen Beamten erlassen, dem an das deutsche Volk ergangenen Ruf, sich für die Bergung der Ernte einzusetzen, Folge zu leisten. Wo in landwirtschaftlichen Betrieben ein Mangel an Arbeitskräften besteht, werden die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände für den Einsatz arbeitsfähiger Volksgenossen sorgen. Die deutschen Beamten und Beamtinnen werden deshalb aufgefordert, sich bei dem zuständigen Goheitssträger der Partei oder den Dienststellen des Reichsbundes der Deutschen Beamten zum Ernteeinsatz zu melden. Der Aufruf weist auf unsere Wehrmacht hin, die nun, nachdem der Friedensappell des Führers vergeblich war, bereit steht, auch das letzte Bollwerk des Plutokratentums zu stürmen und die Fahnen des Sieges auf seine Trümmer zu heben. Aus dem Bewußtsein, daß es um die Freiheit des deutschen Volkes geht, schloß die Beamtenschaft immer wieder neue Kraft zur Erfüllung der Pflichten der großen deutschen Volksgemeinschaft gegenüber und zeigte sich damit würdig des Kampfes und würdig des Sieges.

### Ein Schwarzwälder Glasbläser †

Lebter Altveteran des Kreises Donaueschingen

**Donaueschingen, 6. Aug.** In der durch ihre Freilichtspiele bekannten am Rand von Saar und Schwarzwald gelegenen Gemeinde Lammheim wurde Hof. Wehrle, der letzte Altveteran des Kreises Donaueschingen, zugleich einer der letzten gelehrten Schwarzwälder Glasbläser, zu Grabe getragen. Er stand im 90. Lebensjahr. 1850 zu Dipe in Weilsalen geboren, wo sich sein Vater, ein Schwarzwälder Uhrhändler, anfänglich gemacht hatte, lernte er in Rutenbach bei Neustadt die Glasbläserei. Bis in die 1880er Jahre übte er dieses Gewerbe bei der bekannten Firma Hindenlang u. Kraler in Herzogenweiler aus. Die Eltern waren von Weilsalen in die Heimat übergesiedelt, wo sie ein Gemischtwaren-geschäft gründeten. Dieses übernahm der Sohn; daneben wurde er Gemeindevorsteher. Den Feldzug 1870/71 machte er bei dem Konstanzer Infanterieregiment mit. 40 Jahre gehörte der Weimergangene auch der Feind. Feuerwehr an. Die Glasbläserei ist im Schwarzwald längst ausgefallen.

### Veruntreuungen führen ins Zuchthaus

**Offenburg, 6. August.** Umfangreiche Veruntreuungen führten den 33jährigen Erich Hochenjos aus Lahr vor die Strafkammer Offenburg. Hochenjos war von 1926 bis zum Herbst 1936 bei der Arbeiterbaugenossenschaft Lahr tätig; zunächst als kaufmännischer Angestellter, seit 1932 als Mitglied des Vorstandes. Er verfügte über sehr gute kaufmännische Kenntnisse, die er anfänglich weitgehend in den Dienst des gemeinnützigen Unternehmens stellte. Die Anerkennung seiner Leistungen bestand in der Aufnahme in den Vorstand 1932. Um diese Zeit begann Hochenjos ein leichtsinniges Leben, dem die eigenen finanziellen Mittel nicht mehr gewachsen waren. Er vergriff sich daher von diesem Zeitpunkt ab mit einer Unterbrechung fortlaufend an den Genossenschaftsgeldern. Die Beträge, die Hochenjos entnahm, wurden immer größer, da er eigene Hypothekenschulden und Forderungen unterlagen Geldern abzurufen. Durch Fälschungen von Belegen und Fälschungen von Rechnungen erlangte er auf geschickte Weise die Veruntreuungen. Er nutzte dabei den Umstand aus, daß ihm unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht wurde und die Kassen- und Verbandsprüfungen deshalb nicht so eingehend waren. Es gelang ihm, die Veruntreuungen zu verdecken, bis nach seiner Anhaftung in einer anderen Sache sein Nachfolger einen Kassenfehlbetrag von 1000 RM. feststellte, für den Hochenjos keinen Beleg mehr hatte anfertigen können.

Hochenjos wurde wegen Untreue nach § 146 des Gesellschafts-gesetzes und schwerer Urkundenfälschung zur Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren, 1000 RM. Geldstrafe, im Unbeibringlichkeitsfalle 3 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Untersuchungsakten wurden angeordnet.



**Burg, seinem Wohnsitz am Fuß des Feldbergs und Schwan-land jeder, wer „der Eugen“ war. Sein Name ist eng, heinahe ausschließlich verbunden mit der Wiederverwendung des Dauerlaufes im Skitour nach dem Weltkrieg. Seine Mitarbeit als Bereichsobmann für Weiskamp, sein vielfaches sonstiges Mitwirken in anderen skitouristischen Fragen im Schwarzwald, seine unentwegte Erziehung des Nachwuchses in seinem Heimatbereich Freiburg sichern ihm ein ehrendes Gedenken.**

**Badenweiler:** Kind tödlich überfahren. Im Distrikt Badenweiler wurde ein 4-jähriger Knabe, der hier auf Besuch weilte, in dem Augenblick, als er aus dem Hof auf die Straße sprang, von einem Lastwagen erfasst. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er in der Freiburger Klinik erlag.

**me. Rheinfelden (Baden):** Das Kindererholbad Rheinfelden, das f. St. vom Frauenverein vom Roten Kreuz eingerichtet und seither betreut wurde, ist nunmehr an die NSV. übergegangen. Tausende von erholungsbedürftigen Kindern aus vielen deutschen Gauen haben seit seinem Bestehen in dem Heim neue Gesundheit und Kraft, Kinderglück und Ferienfreude gefunden.

**me. Säckingen:** Neue Naturschutzgebiete. Landschaftsteile des Hohenwaldes und des Wehratales auf den Gemarkungen Großherrlichwand, Herrlichried, Nütte, Todmoos und Wehr sind zum Naturschutzgebiet erklärt worden und werden in die Landschaftsschutzkarte aufgenommen.

Wasserstandsberichte des Rheins: Aonflang 490, minus 4; Rheinfelden 324, minus 2; Reutach 310, minus 11; Rehl 371, minus 7; Rastatt 338, minus 18; Mannheim 467, minus 14; Caub 328, minus 20.



# Abrechnung in Kentucky

Humoreske von Heinrich Riedel

Durch die Pforten von Stoffler Croce in Little-Gitago im wilden Kentucky — wo ein Mann genau wissen muß, wann die richtige Zeit für einen guttenden Faustschlag gekommen ist — kam ein spärlicher Farmer bereinigt, um die aufgelaufene Rechnung zu bezahlen.

„Gut, alter Kanonenbohrer!“ brüllte er beim Eintreten, „du hast wohl ein Loch im Kopf?“  
„Noch nichts von gemerkt, Partner. Wie?“  
„Na, wo kommen denn dann die Sägepläne auf deiner dreifachen Diele her?“  
„Setz dich hin, verfluchte Nachteule!“ sagte Croce. „Ich muß jetzt rechnen.“

Croce, ein ehrlicher Selbstmörder, konnte nicht schreiben und hatte sich in seiner Buchführung als Ersatz für die alphabetische eine Art uralter Bild- und Symbolschrift — wie ein Indianer — angeeignet, mit deren und Gottes Hilfe er sich denn auch verblüffend schnell und sicher in allem herausfand, so daß es bisher noch niemand gelungen war, ihm etwas schuldig zu bleiben.

„Also“, sprach er schließlich, mit seiner Defektivarbeit fertig, „du hast zwei Zentner Mehl, ein Pfund Kattengift, zwei Dreifachflügel, sechs Meter Buchlein, einen Pferdestrick, fünfzehn Flaschen Whisky und einen ganzen Schweizerkäse; macht zusammen 37 Dollar 10 Cent.“

„Was, einen ganzen...! Du hast wohl einen Sonnenstich?“  
„Ich will meine Stiefel aufreihen, wenn ich auch nur die Rinde von einem deiner schimmigen Käse gesehen habe!“

„Gut her! Da steht es“, erwiderte Croce ruhig, indem er dem Farmer unter seinen Krüppeln im Hauptbüschel einen grob gezeichneten Kreis zeigte. „Das bedeutet bei mir immer einen Schweizerkäse. Also hast du einen erhalten.“

„Wird ihn wohl inzwischen vergessen haben, Freundchen.“  
„Na, jetzt will ich aber verdammt sein!“ bellte der Farmer und beschwor in ziemlich blumiger Rede alle Götter und Götterinnen und schlug die Hände in der Luft, daß die Scheiben wackelten und der Mistriehopf auf der Diele bebte. Er endete damit, daß beide Betrachtungen darüber anstellten, wer von ihnen der größere Döner sei.

Da auch hierüber erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben, ergriff der Farmer seinen Stuhl, sagte, er werde es ihm gelegentlich eintränken und schlug Croce nieder. Der war zum Glück ein sehr kräftiger Mann, entnahm praktischermode gleich dem unteren Fach der Diele einen Fortenkittel, und nun versuchten die beiden, sich mittels diesem und dem übriggebliebenen Stuhl sowie wilden Fischen gegenseitig von der Nichtigkeit ihrer Ansichten zu überzeugen.

„Mann Gottes!“ rief nach fünf Minuten der Farmer plötzlich und schlug sich knallend auf die Vorderhosen. „Jetzt weiß ich, was ich noch von dir bekommen habe, du gottverdammter Sohn einer Kanone: das war ein Mühlstein!“

„Heiliger Pfeifenbeutel!“ sagte Croce niedergeschlagen.  
Dann rief der Farmer lautlos seinen riesigen Mund auf und fing breit und bröhnend und ganz langsam im Viertelakt an zu lachen. Es klang wie eine tragend angeschlagene Pauke nebst Triangel.

Stoffler Croce aber verzog keine Miene. Denn er dachte nach.

Der Farmer klappte unerwarteterweise seinen Mund wieder zu, und eine Weile herrschte Totenstille. Auf einmal brüllte Croce, das verurteilte Gesicht des andern tiefinnig betrachtend: „Waaah, du dreimal verdammter Sohn eines Kanonenbohrers! Es stimmt! Ich habe vergessen, in der Mitte das Loch zu machen.“

Und da hätten sich die beiden vor Lachen beinahe umgestülpt.

## Kleine Bücherecke

„Frankreich gegen die Zivilisation“

Unter dem Sammeltitel „Frankreich gegen die Zivilisation“ gibt das Deutsche Institut für außereuropäische Forschung in Gemeinschaft mit dem Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut im Verlag Junfer und Dünhaupt folgende Schriften heraus: „Frankreichs Völkerverhältnisse im Krieg“, „Das französische Kolonialpolitik“, „Frankreich in Syrien“, „Schmaebe“, „Der Kreuzzug der französischen Barbaren“, „Ostria“, „Das Gesicht der französischen Wälder“, „Bücheringer“, „Frankreichs kolonialer Indochina“, „Der Mann“, „Der Einfluss des Judentums auf das französische Denken der Gegenwart“ und „Zeitmann“, „Völkerrecht und französische Machtpolitik von Michelieu bis Reinhold“.

# Die Millionenerbschaft des „Königlichen Piraten“

Wem steht das Riesenvermögen von Francis Drake zu? — Ein 350 Jahre alter Streitfall

In Manchester ist ein Erbschaftsprozess anhängig gemacht worden, bei dem es um die Millionen des englischen Seepiraten und Weltumseglers Sir Francis Drake geht. Seit Jahrhunderten wird um dieses Riesenvermögen, das Drake nach seinem Tode 1596 hinterließ und das seitdem der englische Staat verwaltet, gekämpft, ohne daß bis heute einer der zahlreichen Bewerber seine Erbberechtigung hätte nachweisen können. Wir wissen von Sir Francis Drake im all-

hatte, nachdem er die Bedeutung dieses neuen Nahrungs- mittels erkannte.

Dagegen war Francis Drake, der im Dienste der englischen Königin Elisabeth seine Fahrten nach Guinea, Westindien und in die Südpazifik machte, einer der reichsten Männer seiner Zeit. Man kann sich vorstellen, welche Schätze bei seinen Expeditionen, die nichts anderes als offizielle Seeräubereien waren, in seinen Händen blieben! Drake brach im Krieg gegen die Spanier die Häfen Westamerikas, er jagte später als Oberbefehlshaber der Flotte den Spaniern ihre Goldschiffe ab und brachte reiche Beute nach Hause, und da er ein echter Engländer war, sammelte er auch für sich selbst ein derartiges Vermögen an, daß man den Wert seines Besitzes kaum mehr schätzen konnte. Drake starb ohne leibliche Nachkommen im Jahre 1596 an der Ruhr.

Wer aber war nun berechtigt, das Erbe dieses Mannes anzutreten? Es haben sich in den nahezu 250 Jahren, die seit Drake's Tod verlossen sind, einige tausend Menschen gemeldet, die Erbanprüche geltend machen und davon träumten, die unermeßlichen Schätze des Seeräubers erringen zu können. Die Verwaltung des herrenlosen Erbes hatte inzwischen die britische Staatskasse übernommen und praktisch gehören die Millionen Drakes auch längst dem Staat. So oft man nämlich die Ansprüche der angeblich Erbberechtigten untersuchte, erwiesen sich die Ansprüche, die sie geltend machten, als nicht genügend „fundiert“. Keiner der Bewerber konnte den Wahrheitsbeweis antreten, ein legitimer Nachkomme des Seefahrers zu sein.

Nun trat abermals ein Mann auf den Plan, der die Millionen des Francis Drake für sich beansprucht. Es ist der 50jährige Fabrikarbeiter Alwin Donald Drake aus Manchester. Er nahm den Erbschaftstitel, der bis in die Zeit der Königin Elisabeth zurückreicht, wieder auf und erklärte auf Grund umfangreicher Familienforschungen, ein Aline des Seefahrers zu sein. Tatsächlich reicht seine Ahnenreihe auch bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts zurück, aber die entscheidende Verbindung zu Sir Francis Drake selbst, bei der es sich nur noch um zwei Generationen handelt, fehlt. So wird wohl auch sein Anspruch abgelehnt werden, und die Millionen Drakes ruhen weiter in der britischen Staatskasse, die ja schon immer dem Ausspruch des Altertums „Non olet“ anhängt, daß Geld nicht riecht.



Im Sommerwind Kuhl Becken

gemeinen nur die weitverbreitete Geschichte, daß er die Kartoffel als Erster nach Europa gebracht habe. Aber selbst das ist, wie die moderne Geschichtsforschung bewiesen hat, ein Irrtum, denn die Kartoffel war bereits vor den Entdeckungsreisen des „Königlichen Piraten“ in Europa bekannt, wenn auch Drake später manches zu ihrer Verbreitung beigetragen

## Erzählte Kleinigkeiten

Einmal sagte General Petéri im Kreise seiner Offiziere: „Jaja, meine Herren, was man heute so Arbeiten nennt! Es ja alles Jarnischt! Ich habe in meinem Leben manchmal 25 Stunden am Tage gearbeitet!“

Ein der Offiziere hatte den Mut, das anzuzweifeln, obwohl ein Tag doch nur 24 Stunden habe.

„Ja, Sie fluchen mir's nicht!“ fuhr da Petéri beleidigt auf. „Können's mir aber jetzt glauben! Ich bin dann eben eine Stunde vor Tagesanbruch aufgestanden!“

Feldmarschall James, Herzog von Montebello, wurde in der Schlacht bei Wipern schwer verwundet.

Ein herbeigeholter Wundarzt besah sich die schweren Verletzungen und zuckte bedeutend die Achseln, als er prüfend nach dem Puls des Feldmarschalls sah.

„Doktor“, sagte der Sterbende mit einem schwachen Versuch, zu lächeln, „haben Sie einen technischen Ausdruck dafür, wie mein Puls jetzt schlägt?“

Der Arzt zögerte: „... eigentlich nicht...“

„Nun, dann will ich die Wissenschaft um einen solchen Bezeichnung“, sagte der Marschall. „Mein Puls schlägt den Totenmarsch!“

Benige Augenblicke später verschied er.

Der Bibliothekar eines deutschen Fürsten war viel von Neugierigen mit Fragen belästigt, so daß er zuletzt immer sagte:

„Das weiß ich nicht!“  
Irgend jemand sagte ihm darauf einmal:  
„Das müssen Sie doch wissen! Seine Durchlaucht bezahlt Sie doch dafür, daß Sie alles wissen!“

Schlagfertig entgegnete der Bibliothekar:  
„Das ist ein Irrtum! Der Fürst bezahlt mich für das, was ich weiß! Würde er mich für das bezahlen, was ich nicht weiß, so würden alle Schätze des Landes nicht für mein Gehalt ausreichen!“

Wie schon so oft, war wieder einmal eine Falschmeldung vom Tode Wangels in die Welt gesetzt worden. In diesem Tage begegnete der alte Haudegen einer bekannten Börsergröße, die ihn beglückwünschte, daß er nun doch noch lebe.

„Also wieder eine Börserpekulation mit mich!“ brummte Wangel ärgerlich.

Nach dem Rauchen  
2 Rheiila gebrauchen  
In Apotheken u. Drogerien a.50 u. 1.- RM

# Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krommbeck

12. Fortsetzung

„Ich werde mich ebenfalls verabschieden!“ sagte sie. „Also, Renate... ich lasse von mir hören!“

„Du mußt oft kommen, Herta... Matthias hatte nichts dagegen...“

Matthias Grundt hielt Herta Starke's Hand einen Augenblick lang in der seinen und sah sie an.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, Fräulein Herta, wie sehr Sie uns immer willkommen sind!“

Herta lachte.

„Einer so feierlichen Versicherung bedarf es bei mir nicht, Herr Doktor! Ich bin ein außerordentliches Frauenzimmer und würde wahrscheinlich mehr hier hocken als in meinen eigenen vier Wänden, wenn... Seien Sie nur froh, daß ich gerade eine Masse Aufträge habe!“

Sie umarmte Renate, reichte der schweigsamen Christine die Hand — und verschwand mit Doktor Würzner, der froh war, mit der Malerin noch ein bißchen unter vier Augen plaudern zu dürfen.

„Eine komische Tante, die Schwester Doktor Grundts, finden Sie nicht auch?“ meinte er, als sie Seite an Seite die Straße hinunterritten.

„So komisch kam sie mir gar nicht vor!“ erwiderte Herta, der es Vergnügen bereite, dem jungen Arzt zu widersprechen. „Sie scheint zu den Menschen zu gehören, die in ihrem ganzen Leben noch nie gelacht haben! Und solche Menschen sind zu bedauern!“

„Das liegt doch nur an ihr!“

„Manchmal liegt es an anderen Dingen — aber das versteht ein Mensch wie der Doktor Hans Würzner natürlich nicht!“

„Ne!“ gab er zu. „Ich gehöre zu denen, die das Leben an sich so lustig finden, daß das allein schon ein Grund zum Lachen ist!“

Ein junges Mädchen ging an ihnen vorbei, dessen kurzer Rock ein Paar entzückend geformter schlanker Beine sehen ließ. Herta Starke bemerkte mit einem Lächeln, wie Hans Würzners Blick hinterherhinwanderte.

„Wenn man so beschiden ist, wie Sie, verstehe ich das!“

„Beschiden?“

„Zwei hübsche Mädchenbeine genügen doch schon für Sie, das Leben schön zu finden, nicht wahr?“

„Manchmal!“

„Aha!“

„Gar nicht aha! Aber was bleibt uns Männern denn weiter übrig, wenn die Frauen, auf die wir es abgesehen haben, uns verbieten, ihnen von unseren Wünschen zu erzählen?“

„Wünsche haben Sie auch?“ Sie lächelte ihn an. „Unerfüllte wolle ich logar?“ Er nickte kräftig.

„Ich würde zum Beispiel riesig gern heute abend mit Ihnen zusammen sein! Da die Hochzeitsfeier im Hause Grundt etwas spärlich ausgefallen ist, wäre eine kleine Nachfeier doch eigentlich zu empfehlen!“

Sie reichte ihm die Hand. „Hier kommt mein Auto, Herr Doktor! Also dann... heute abend! Um halb neun am U-Bahnhof Umlandstraße!“

Hans Würzner sah dem davontretenden Auto nach. Winkte und freute sich, Herta Starke zurückwinken zu sehen. Er schritt weiter, ein paar Takte eines Schlaglers von weitem vor sich hinhinweisend.

Immer einen Meter weiter dem ersehnten Ziel zu! Es wäre doch gelacht, wenn in der Brust einer kleinen Kunstmalerin nicht auch ein Herz schlug! Und daß sich ihre Gefühle nur in bunten Farben ausstoben, konnte und wollte er nicht glauben. Irgendwie würde schon ein Mensch übrigbleiben — für ihn!

Man mußte nur hartnäckig genug sein!

Komisch, dachte er, daß wir Männer uns immer gerade an Frauen hängen, die uns ein bißchen aappeln lassen!

Matthias Grundt war mit seiner Frau allein.

Er stand vor ihr, hielt ihre beiden Hände fest umfaßt und ließ seinen Blick auf ihrem Gesicht ruhen.

„Darf ich dir sagen, Renate, daß ich sehr glücklich bin?“ sagte er leise. „Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden in diesen Wochen! Manchmal kommt es mir vor, als habe der Matthias Grundt von früher nur ein Schattendasein geföhrt und sei erst jetzt zum Leben erwacht!“

Er spürte den Druck ihrer schmalen Hände.

Das Lächeln ihres Mundes empfand er wie ein Geschenk von erschütternder Größe.

„Ich möchte dir unsere Wohnung zeigen... ist es dir recht, Renate?“

„Ich wollte dich gerade darum bitten!“  
Er legte mit einer zärtlichen Gebärde den Arm um ihre Schulter.

„Dies hier ist das Speisezimmer... das sogenannte Speisezimmer! Es ist etwas zu dunkel im Ton. Christine richtete es damals vor sechs Jahren ein, als ich nicht da war. Hier in der Ecke steht eines der wenigen Stücke, die von früher geblieben sind... eine gelungene Nachbildung von Michelangelos David...“

Sie streckte die Hand aus. Er führte sie. Beide glitten ihre Finger über die Bronzefigur.

Vor drei Jahren versuchte ich mich einmal an diesem David“, sagte sie, „er gelang mir nicht! Es gelang mir eigentlich nie etwas, wie ich es wollte...“

„Die kleine Plastik, die du mir vor vierzehn Tagen schenkt, ist von unlagbarer Feinheit und Schönheit...“, sagte er. „Man hat das Gefühl, ein Wesen vor sich zu sehen, wie es eigentlich die robuste Erde nicht formen kann. Wenn ich deine Hände anschau, verstehe ich allerdings, wie es kommt, daß so viel Zartheit in deinen Figuren ist...“

„Wenn Herta das hören würde!“ lächelte Renate. „Sie erklärte meine Kunst für durchaus unmodern und prophezeite mir einen entsetzlichen Hungertod, wenn ich einmal nur auf den Ertrag meiner Arbeit angewiesen sein sollte!“

Sie gingen ins nächste Zimmer. Ein Wohnraum mit breiten Fenstern und schweren Möbeln.

Dann kam sein Arbeitszimmer, in dem er ihr jeden Gegenstand erklären und zeigen mußte. Die entlosten Bücherregale, angefüllt zum Teil mit sachwissenschaftlicher Literatur, den wichtigen Schreibtisch, den Sessel mit handgeschöpfter Lehne. Daneben lag ein kleiner Versuchraum, den er für verschiedene Experimente eingerichtet hatte. Hier hatte er in den letzten sechs Jahren eigentlich den größten Teil seiner freien Zeit verbracht, beschäftigt mit Untersuchungen, mit zeitraubender Kleinarbeit, die manchmal in einer Schackaffe endete und ganz von vorn wieder angefangen werden mußte, um dann im Weiterarbeiten zu völlig neuen, nicht vorhergesehenen Erkenntnissen zu führen.

„In den letzten zwei Jahren — verzeih, Renate, daß ich davon spreche...“

Sie legte die Hand auf seinen Arm. Mit einem leisen, aber innigen Druck schlossen sich ihre Finger um ihn.

„Du darfst dich nicht entschuldigen, Matthias, wenn du mit mir über irgend etwas sprechen willst, das deinen Beruf betrifft!“ sagte sie, und aus dem Ton ihrer Stimme überströmte ihn eine solche Fülle der Wärme, daß er sich nur stumm über ihre Hand neigen konnte. Wenn ich jemals unter meiner Blödsinnigkeit gelitten habe, so wurde all das an jenem Tage hinweggewischt, als du mir von deiner Liebe sagtest...“

(Fortsetzung folgt)



### Aus aller Welt

#### Schweres Unglück durch einen Bienenschwarm

**Frillar.**  
Hier war ein Landwirt mit mehreren seiner Hilfskräfte mit dem Abmähen von Getreide beschäftigt, als plötzlich ein im Getreide nistender Bienenschwarm aufflog und über Menschen und Tiere herfiel. Dabei wurde der gelähmte Bruder des Landwirts, der die Arbeiten mit beaufsichtigte und sich infolge seines Gebrechens nicht zur Wehr setzen konnte, so zugerichtet, daß er wenige Minuten später starb. Der hinzueilende Landwirt, sowie ein auf die Hilferufe hinzugekommenes Mädchen und ein Arbeiter wurden gleichfalls von dem Bienenschwarm

angegriffen, konnten sich jedoch noch zu einem Arzt begeben, dessen Einspritzungen von Gengengift erfolgreich waren. Trotzdem sind die Verletzungen des Landwirts und des Mädchens schwerer Art. Furchtbare Verletzungen trugen auch die Pferde davon, die trotz aller Abwehrmaßnahmen durch Wasserzspritzen nicht mehr gerettet werden konnten. Zwei Pferde mußten notgeschlachtet werden und zwei weitere verendeten trotz der Einspritzungen innerhalb weniger Stunden.

#### Vierzehnjähriger erschlug seine Großmutter

**Samburg.**  
Die Jugendkammer verurteilte einen Vierzehnjährigen wegen Totschlages zu der nach dem Jugendgerichtsgesetz höchstzulässigen Gefängnisstrafe von sieben Jahren sechs Monaten und ordnete die Unterbringung des Burschen, der vom

Sachverständigen als der geborene Verbrecher bezeichnet wurde, in einer Heil- und Pflegeanstalt nach der Strafverbüßung an.

Am 23. Mai, als seine Großmutter mit einem Tablett voll Gelee in die Küche ging, schlich ihr der Bursche nach und verfecht ihr mit einem zwei Tage vorher auf dem Boden gefundenen Hammer mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf. Nicht genug damit, schlug der jugendliche Verbrecher weiter mit dem Hammer zu, bis die Greisin zu Boden fiel. Die alte Frau hat nach ärztlichen Feststellungen mindestens 40 Schläge auf den Kopf erhalten. Dann reinigte sich der Bursche in größter Ruhe vom Blut, wusch sich die Hände, zog ein reines Hemd an und ging dann aus der Wohnung, nicht ohne der Großmutter Geld aus der Schürzentasche genommen zu haben.

**RESI u. GLORIA**  
Die Könige der Luft  
**Die 3 Codonas**  
René Deltgen, Lena Norman  
E. v. Klippstein, H. Paulsen  
Vorher die neueste Wochenschau  
Bes. Anfangszeit: 3.30 5.30 8.30  
Jugendliche nicht zugelassen.

**PALI**  
Spanischer Humor und Fröhlichkeit  
**Der Barbier von Sevilla**  
nach der komischen Oper von Rossini!  
dazu die neueste Wochenschau  
Beginn: 4.00, 6.10 8.30 Uhr  
Jugendl. über 14 Jahre zugel.

**Löwenrachen**  
Täglich das  
**Kabarett- und Varieté-Programm**  
Morgen der so beliebte  
**Hausfrauen-Nachmittag**  
bei freiem Eintritt und kleinen Preisen  
**Morgen Tanz**

**Heirats-Gesuche**  
**Heirat.**  
Friedlich, edles Weib, Ende 40, durch Tod der Mutter alleinstehend, tüchtig im Haushalt und Kleidermachen, sucht lieben Mann zur Heirat. Angeb. unt. Nr. 6556 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**  
**Aquarium**  
mit 6 Schwertfischen zu verkaufen. Waldstraße 26, III. Et.

Das ist der richtige  
**Alba Gurkendoktor**  
er erhält Ihre Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus.  
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.

**BANK SPARBUCH**  
"Eine Überraschung für Peter"  
Wenn er aus dem Feld kommt, ist er Inhaber eines Bankkontos! Jede gesparte Mark - und wir alle sind ja jetzt auf Sparen eingestellt - bringt uns der Erfüllung unserer Wünsche näher. Ich habe ein Sparkonto bei der Bank gewählt, weil ich auf eine persönliche Beratung in allen Geldangelegenheiten angewiesen bin und weil die Bank auch sonst jedem Kontoinhaber eine Reihe wertvoller Vorteile bieten kann. Willst Du sie Dir nicht auch durch Anlage eines Sparkontos sichern?

**DIE BANK BERAT DICH**  
**SCHNELLE ABWICKLUNG**  
**ALLER GELD-GESCHAFTE**

**DEIN GELD IST SICHER**  
**DEIN GELD TRAGT ZINSEN**  
**DIE BANK GIBT KREDIT**

**Spare bei der Bank**  
**DIE BANK IST DEIN FREUND**

### Bei Herzbeschwerden nervöser Art



...löst Klosterfrau-Melissenessenz eine beruhigende und wohltuende Wirkung auf das gesamte Herz- und Nervensystem aus. Regelmäßig und nach Vorbericht angewandt wirkt er auch günstig auf manche Vegetationsstörungen, die auf eine übermäßige Beanspruchung des Herzens zurückzuführen sind, wie: nervöse Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit oder Kopfschmerzen. Seine vielseitige Anwendbarkeit erklärt sich daraus, daß er neben der seit dem frühen Mittelalter als Herzstärkung bekannten Melisse noch wertvolle Bestandteile anderer heilsamer Pflanzen enthält.

Die Klosterfrau-Melissenessenz wirkt, dafür einige Urteile seiner Verbraucher! Herr August Born, Korrektor, Koblenz, Schloß-Str. 25 schreibt am 14.2.40: „Seit längerem litt ich an nervösen Herzbeschwerden und in Verbindung damit an Schlaflosigkeit. Da nahm ich mit gutem Erfolg Klosterfrau-Melissenessenz ein. Die äußerst vorteilhafte Wirkung dieses Mittels läßt es selbstverständlich erscheinen, daß ich Klosterfrau-Melissenessenz auch weiterhin gebrauchen werde und ihn jedermann für solche Beschwerden empfehle.“

Weiter berichtet Herr Gustav Mauch (Bild nebenstehend), Maurermeister, Großgartach b. Heilbronn, Wilhelmstr. 21 am 23.2.40: „Schon viele Jahre litt ich an nervösen Herzbeschwerden und hatte dazu einen sehr schlechten Schlaf. Da machte ich vor etwa 3 Jahren einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz. Ich nahm dreimal täglich einen Teelöffel auf einen Schöffel lauwarmen Wassers. Die Beschwerden haben sich danach so gebessert, daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann.“

Auch Sie sollten, wenn Sie unter nervösen Herzbeschwerden leiden, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz machen! Sie erhalten den bekannten Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Packung mit den drei Namen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 cem). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

**HEUTE BIS DONNERSTAG**  
**Hell Finkenzeller, Fritz Kampers, Elise Aullinger, Beppo Brem u.a.m.**  
in dem ausgezeichneten oberbayerischen Lustspielschlager  
**Spiel auf der Tenne**  
mit: Ruth Hellberg, Viktor Staal, P. Wegener, Carl Raddatz uam.  
Ein Wildererdrama von unerhörter Wucht und Eindringlichkeit. Die ergreifende Schilderung menschlicher Schicksale fesselt, reizt mit und zwingt zur stärksten Anteilnahme am erschütternden Geschehen dieses Films.  
Jugend nicht zugelassen!  
Vorstellungen: 5.00, 6.30 und 8.30 Uhr  
Die Wochenschau: „Neuordnung des europäischen Südostrumes“  
**RHEINGOLD SCHAUBURG**  
LICHTSPIELE • KHE-MOHLBURG  
Rheinstr. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 6283

**Stellen-Angebote**  
Zum baldigen Eintritt:  
**2 Büfetträtulein**  
**1 Büfet-Anfängerin**  
**1 Bedienung**  
**1 Gastwirts-Gehilfe**  
(Geschäftsführer-Anfänger)  
gesucht in Bahnhofswirtschaft bei Berlin. Gefl. Angebote an oder persönliche Vorstellung  
**Kaiserhof, Karlsruhe**  
Adolf-Hitler-Platz Telefon 1485

**Verloren**  
**Armband-Uhr**  
auf d. Wege Waldbrunn, Kapellenstein bis Marktgrabenstr. verlorene Abzugeben Marktgrabenstraße 38.

**Junge oder älterer Mann**  
auch Kenner, sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 64 480 an die Badische Presse.

**Erfahrene, junge Hausangestellte**  
außerordentlich und selbständig, für modernen Landhausbedarf gesucht. 4 Personen. Zeugnisse erwünscht.  
Dir. Büchler, Baden-Baden, Eilfingstraße 2.

**Lehrling Friseur**  
gesucht. Zuhilfenahme Kuppelstr. 68, Karlsruhe, Zuhilfenahme 68.

**Mädchen Putzfrau**  
für Haushalt und Servieren sol. gef. Gehalt. „Sum Schm. Müller“, Kronenstr. 58.

**Erinnern kostet weniger!**  
Neuwerden kostet weit mehr! Diese Erfahrungen haben wir schon im Weltkrieg gemacht. Aber nicht alle Firmen machen sich solche Erfahrungen nutzbar. Hier heute - wenn auch auf kleinem Raum - eine Erinnerungswerbung betreibt, der spart später Geld ein.  
Deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die  
**Badische Presse**

**Weibliches Modell**  
sofort gesucht.  
Kunstfabr. Angebote unter Nr. 6555 an die Badische Presse.

**UFA**  
**VON HEUTE**  
**Mädchen im Vorzimmer**  
Ein Ufa-Film mit Carola Lösch, Elisabeth Lennartz, Heinz Engelmann, Rich. Häußler  
Beginn: 4.00, 5.50 8.30 Uhr

**Capitol**  
**Bal paré**  
Ein Karl-Ritter-Film der Ufa  
am Rondellplatz  
Beginn: 4.00, 5.50 8.30 Uhr  
Ein Film, der Publikum und Presse begeistert!

**SCHUH-APPEL**  
am Rondellplatz  
**Zu vermieten**  
3 Zim. - Wohng.  
sofort oder später zu vermieten.  
Hafenstraße 24.

**Gutmb. Zimmer**  
zu vermieten.  
Marktgrabenstr. 45, III

**Gutmb. Zimmer**  
zu vermieten. Gebüh-beimstr. 1, II. rechts

**Mietgesuche**  
**Leeres Zimmer**  
zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 6557 an die Bad. Presse.

**Kaufgesuche**  
Schlafzimmer, neu o. gebraucht, Wohn-zimmer, schöne Küche od. einzelne Stühle zu kauf. gel. 3 x 3 x 1 1/2, Hlhandstraße 12, Telefon 6609.

Schlafstod o. Meiseltischer, weiße Meiseltische m. Blatt, Decken, Tisch, Badstommode s. ff. gel. Ang. u. 64 882 a. B. B.

Gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Herrenhüte usw. zu kaufen gef. Bogel, Kaiserallee 51a, Erb. pl.

**WACH**  
für Dirndl- und Ferien-Kleider  
in großer Auswahl und allen Preislagen bei  
**Hertenstein**  
INH. RUDOLF KÜTTERER  
KARLSRUHE-UB. HÄRRENSTR. 25 TEL. 2138

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
2. August: Johann Soule, Steuerkreier, Ehemann, 62 J. alt (Hedersstraße 85); Franz Peter Köhler, Hilfsarbeiter, Ehemann, 53 J. alt (Söhltingen); Rudolf Joh. Malermeister, Ehem., 74 J. alt (Weißstr. 14). 3. August: Severin Klein, Schneider, Ehemann, 46 J. alt (Hire); Sofie Sombel geb. Steller, Witwe, 71 J. alt (Durlach); Rius-Goll, Stadlgraber, Ehemann, 64 J. alt (Welfenstr. 9); Heinz Kurt Krepler, 1 Mon. 3 Tage alt (Gochl). 4. August: Karoline Philippine Dahn geb. Langendorf, Ehefrau, 67 J. alt (Hire); Karoline Walfch, Witwe, 70 J. alt (Karlstr. 118); Karl Paul Bauerfeld, Kassenschriftner, Ehemann, 62 J. alt (Gentstr. 49); Karl Güte, Landwirt, Ehemann, 55 J. alt (Müllighelm). 5. August: Eduard Pfeffer, Holzproduktenhändler, Ehemann, 41 J. alt (Kappendörferstr. 58).

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)  
Bruchsal: Dina Freund, 23 J. alt; Laura Doro Goffstätter, Buchhalterin, 43 J. alt. Buda: Barbara Fuder, 90 J. alt. Durrerode: Stefan Sieber, Reichsbahnverkehrsleiter, 53 J. alt. Griesheim: Adolf Fud, Oberschüler, 22 J. alt. Mühlheim: Albrecht v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, 40 J. alt. Oberharmerode: Gustav Müller, Maschinenhelfer, 32 J. alt. Kallat: Peter Bauer geb. Wura, 64 J. alt. Heil-Harmerode: Sophie Hatz geb. Sedinger.